

Franckesche Stiftungen zu Halle

Jo. Anastasii Freylinghausens, Past. zu St. Ulrich und des Gymn. Scholarchæ, Grundlegung der Theologie

Freylinghausen, Johann Anastasius

Halle, 1763

VD18 1298941X

Erster Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199509

Erster Theil.

Der erste Artikel

von der

Erkenntniß Gottes nach
seinem Wesen, Eigenschaften
und Personen.

§. I.

Wie vielerley
ist die Erkennt-
niß Gottes?

Die Erkenntniß Gottes ist zweyerley, nemlich eine allgemeine oder natürliche, und eine besondere oder übernatürliche. Jene (die natürliche) ist von Gott allen

Was ist die
natürliche Er-
kenntniß Got-
tes?

Menschen in die Natur eingepflanzt, und ist, so zu reden, ein überbliebenes Stücklein von dem Lichte des anerschaffenen göttlichen Ebenbildes, da man weiß, daß ein Gott seyn müsse, von dem alles herkomme, der alles regiere, und vor welchem, als einem ewigen, allmächtigen und gerechten Wesen man sich zu fürchten habe. Röm. I, 18. 19. II, 15. Zu welcher Erkenntniß manchmal kommt, daß man auch mit dem natürlichen Verstand, wo

wo

wo derselbe nachsinnet, und die Geschöpfe der Welt, samt dero wunderbaren Erhaltung, Ordnung und Regierung betrachtet, mehr und mehr erkennet und begreiffet, daß ein Gott sey, und was er sey.

Röm. I, 20. Diese, (die übernatürliche) ist diejenige, welche durch die Erleuchtung des heiligen Geistes aus dem Worte Gottes, darinnen sich Gott son-

derlich nach seinem Wesen und liebevollen Willen von unserer Seligkeit in Christo Jesu geoffenbaret hat, erlanget wird, Joh. XVII, 3. Matth. XI, 25. 26. 27. Ephes. I, 17. Psalm CXIX, 105. 2 Petr.

I, 19. Ist aber nicht allein von jener allgemeinen und natürlichen Erkenntniß aus dem Licht der Natur, sondern auch von der bloß historischen und buchstäblichen, welche aus der Schrift auch von einem Menschen, der der Wirkung des H. Geistes nicht Raum giebet, folglich nur aus eigener Vernunft und Kraft mag gefasset werden, zu unterscheiden. Jer. VIII, 8. Matth. XV, 14. 1 Tim. I, 7. VI, 3. 5.

Tit. I, 1. 16. Und gleichwie nun jene (die natürliche) zur Beförderung unsers ewigen Heils zu schwach und unvollkommen ist; 1 Cor. I, 21. Bar. III, 20. 23. (obgleich Gott der Herr dieselbe als eine Handleiterin dazu gebrauchen will, Apost. Gesch. XVII, 27. Matth. II, 2.) so

Welche Erkenntniß macht uns selig?

4 Ersten Theils I. Artifel.

bestehet hingegen in dieser, (der übernatürlichen und geistlichen) das ewige Leben. Joh. XVII, 3. Luth. Ausleg. der Epist. an die Gal. c. IV, 8. 9. Tom. VI, Alt. fol. 775. b. (Tom. XI. Lips. fol. 283. b.) Gleichwie es wol kommen kan, daß ich einen von Angesicht kenne, des ich doch sonderlich rechte Kundschafft nicht habe, weil ich sein Gemüth noch nie recht erforschet habe, und nicht weiß, was er im Schilde führe, und wie er gesinnet sey: also wissen die Menschen von Natur zwar wohl, daß ein Gott sey; was er aber wolle, oder nicht wolle, ist ihnen unbekant. Um deswillen wir denn auch dasjenige, was wir von Gott zu erkennen haben, nicht so wol und vornehmlich auf das natürliche Erkenntniß, als das geoffenbarte Wort Gottes gründen müssen. Sir. 1, 5. 6. 2 Tim. III, 15. 17. 2 Petr. I, 19.

§. II.

Was ist Gott? Fragt man also, was Gott sey? so lehret die Schrift, daß er ein geistlich und unsichtbares Wesen sey, das von sich selbst, und aller andern Dinge Quelle, Grund und Ursprung ist, welches sonderlich die Bedeutung des Namens Jehova mit sich bringet. Joh. IV, 24. 1 Tim. VI, 16. Esa. XLIII, 10. II. XLIV, 6. Röm. XI, 36. 1 Cor. VIII, 6. Daher ist Gott von aller Leiblichkeit oder körperlichem Wesen frey, und obwol die Schrift

Schrift ihm menschliche Glieder zueig-
 net, so sind doch dieselbe nicht anders,
 als wie sie mit seinem geistlichen Wesen be-
 stehen können, zu verstehen. So denn nun ^{Wo zu soll}
 Gott ein Geist ist, so sollen wir auch im ^{man die Er-}
 Geist und Wahrheit ihn anbeten, ^{kenntnis des}
 IV, 24. Ihn nicht allein an unserm Lei- ^{geistlichen}
 be, sondern auch an unserm Geiste preisen, ^{Wesens Got-}
 2 Cor. VI, 20. und unsere Herzen auf die den? ^{tes anwen-}
 geistliche und unsichtbare Güter, als dazu
 uns Gott vornehmlich berufen hat, len-
 ken. Ephes. I, 3. Und weil Er aller Din-
 ge Anfang und Ende ist, so soll der Mensch
 ihm selbst nichts gutes zuschreiben; son-
 dern alles in Gott führen, und sich an
 ihm, als dem einigen, höchsten und wah-
 ren Gut, mit Geringschätzung alles dessen,
 was er nicht ist, genügen lassen. Psalm
 LXXIII, 25, 26. 1 Cor. VIII, 5, 6.

§. III.

Die vornehmsten Eigenschaften, nach ^{Welches sind}
 welchen Gott erkant seyn will, sind: die ^{die vornehm-}
 Ewigkeit, Unveränderlichkeit, Allmacht, ^{sten Eigen-}
 Allwissenheit, Allweisheit, Allgegenwart, ^{schaften Got-}
 Wahrheit, Heiligkeit, Gerechtigkeit und ^{tes?}
 Barmherzigkeit.

§. IV.

Die Ewigkeit, so Gott bezeugt. Was wird
 get wird, zeigt an, daß er nie angefan ^{durch die E-}
 23 ^{gen} wigkeit Got

6 Ersten Theils I. Artikel

tes angezei-
get?

gen zu seyn, auch zu seyn nicht aufhören werde, und bey ihm kein Unterscheid noch Wechsel der Zeit zu finden sey. Ps. XC, 2. 3. 4. 5. Jes. XLIV, 6. Sir. XXXIX, 25. 2 Petr. III, 8. Luth. Ausleg. der 2 Epist. Petri III, 8. 9. 10. Tom. II. Alt. fol. 484.

Wie soll man (Tom. XI. Lips. fol. 507. b.) Gott siehet sich dieselbe zu nicht die Zeit nach der Länge, sondern nach der Rug machen? Quere, als wenn du einen langen Baum, der vor dir lieget, über quer ansiehst, so faust du beyde Orte und Ecken zugleich ins Gesicht, das faust du nicht thun, wenn du ihn nach der Länge ansiehst. Solche Eigenschaft in Gott soll ein Mensch Gottes also ehren, daß er in dem ewigen Gott auch eine ewige Liebe und Gnade zur Erweckung und Bevestigung einer kindlichen Zuversicht glaube, 2 Tim. I, 9. Ps. CIII, 17. und mit Vergessung dessen, was zur Zeit gehöret und sich damit endet, nach dem, was ewig ist, trachte. 2 Cor. IV, 17. 18. Col. III, 1, 2.

§. V.

Was wird
verstanden
durch die Un-
veränderlich-
keit?

Mit der Ewigkeit Gottes kömmt einigermassen überein seine Unveränderlichkeit, wodurch verstanden wird, daß Er in sich selbst oder nach seinem Wesen und nach seinen Eigenschaften keinem Wechsel unterworfen, sondern zu allen Zeiten *ὁ αὐτός*, einerley und eben derselbe ist. Ps. CII, 26. 28. Jac. I, 17. Mal. III, 6. Wie er war im Anfang, bleibt Er
iezt

iezt, und immerdar. Siehe Hebr. XIII, 8. Er ist noch iezo so mächtig, so weise, so gerecht, so heilig, so liebeich, so gut, so wahrhaftig und treu, so vollkommen 2c. als Er von Ewigkeit her und in den vorigen Zeiten gewesen, und wird auch in Ewigkeit so bleiben. Jes. XL, 28. LIX, 1. Die Erkenntniß dieser Eigenschaft ^{Was wirket die Erkenntniß derselben?} bringet mit sich, daß man aus allen Wohlthaten, Gerichten, Wundern und Wegen, darin Gott ehemals seinen Namen verkläret hat, sich desto besser in allerley Noth und Anliegen stärcken und sich seiner Hülfe, Schuges und Errettung getrösten kann, Ps. XLIV, 2:6. auch wirkt dieselbe eine unveränderliche Treue gegen Gott und Menschen, Offenb. II, 10. Matth, V, 37. und ist mächtig, unsere Herzen vom Vertrauen auf die veränderlichen Creaturen und der Liebe derselben loszureißen, und hingegen zu dem unveränderlichen Gott in rechtschaffener Liebe und Vertrauen dieselbe kräftiglich zu neigen. 1 Joh. II, 15:17. Matth. VI, 19. 20. Ps. CXLVI, 3:6.

§. VI.

Die Allmacht Gottes fließet aus seinem unermesslichen geistlichen Wesen, ^{Was bedeutet die Allmacht?} und bedeutet eine solche Kraft, nach welcher

cher Gott alles thun kan, was Er will, ohne einige Ausnahm, Ps. CXV, 3. Luc. I, 37. Ephes. III, 20. Luth. über das 5 Buch Mos. VIII, 15. 16. Tom. V. Altenb. fol. 1063. b. (Tom. IV. Lipf. fol. 126. b.)

Woraus ist
sie zu erken-
nen?

Wie macht
sich der Glau-
be dieselbe zu
Nuge?

Alle Dinge aus allen, alle Dinge in allen, alle Dinge aus nichts, alle Dinge in nichts mag Er geben und wandeln. Sie ist sonderlich zu erkennen aus dem Werk der Schöpfung, Erhaltung und Wiedezurechtbringung, dazu die Auferweckung der Todten und alle Wunderwerke gehören. Röm. I, 20. Apost. Gesch. III, 21. Ephes. I, 19. 20. Joh. X, 38. Wenn sich der Glaube des Menschen mit solcher Allmacht vereiniget, so ist ihm alles möglich Marc. IX, 23. XI, 22. 23. 24. und kann alles, was Gott fordert und befiehet, getrost auf sein Wort antreten, und sich in aller Noth auf seine Hülfe und Beystand verlassen, Joh. I, 5:9. Ps. LXXIX, 30:43. XXVII, 3. LXXVII, 11. Wo sie kund wird im Herzen, da fürchtet sich auch der Mensch vor dem Zorn Gottes, im Geseß gebräuet. Manass. v. 1:5. Matth. X, 28. und zweifelt auch hingegen nicht an der Erfüllung der Verheißungen des Evangelii durch Unglauben. Röm. IV, 17:21. Hebr. XI, 17:19.

S. VII.

Was ist Got-
tes Allwissen-
heit?

Die Allwissenheit Gottes erken-
net alle vergangene, gegenwärtige und

zukünftige Dinge, auch die verborgensten Gedanken und Bewegungen des Herzens ganz genau und gewiß. Psalm CXXXIX, 1: 4. 11. 12. 15. 16. Jes. XLI, 21: 26. Gott offenbaret sich nach sol- Worin offe-
cher Eigenschaft in dem Gewissen auch baret sich
der unwiedergeborenen Menschen, Röm. Gott nach
II, 15. gegen die Seinigen aber bezeuget solcher Eigen-
Er sich durch den Geist der Weissagung, schaft?
2 Sam. VII, 19. Offenb. I, 1. XIX, 10,
durch die Erhörung ihres Gebets und Er-
füllung der verborgensten Begierden des
Herzens. Ps. XXXVIII, 10. XXXIV,
16. 1 Mos. XXIV, 45. Dan. II, 22. IX,
23. Apost. Gesch. X, 4. Am hellsten aber
wird sie sich allen und ieden offenbaren
am Tage des Gerichts. Pred. XII, 14.
Röm. II, 16. 1 Cor. IV, 5. Offenb. XX,
12. Wer sie recht gläubet, hütet sich Was wirket
vor allen, auch heimlichen Sünden, bñ diese Eigen-
sen Gedanken, Heuchelen und Falsch- schaft in den
heit, Sir. XXIII, 26: 28. Jerem. XVII, Herzen der
10. Hiob XXXIV, 21. 22. überläßet dem Gläubigen?
Herrn sein Herz zur Erforschung und
Prüfung, Ps. CXXXIX, 23. 24. und un-
terdrücket alle unnütze Sorgen im Man-
gel und Dürftigkeit, die sein Herz be-
schweren wollen. Matth. VI, 8. 18.

10 Ersten Theils I. Artikel

§. VIII.

Was ist die Allweisheit?

Woraus ist dieselbe vornehmlich zu erkennen?

Wozu wendet ein Gläubiger die Erkenntniß derselben an?

Die Allweisheit ist eine solche Eigenschaft in Gott, nach welcher er alles versteht, wohl regieret und ordnet, und seinen Rath ohnfehlbarlich und herrlich hinaus zu führen weiß. Hiob XII, 13. 14. Jes. XL, 13. 14. Röm. XVI, 27. Jes. XXXIX, 29. Dan. II, 20. 21. Sie ist sonderlich zu erkennen aus dem Werke der Schöpfung und Erhaltung, Psalm CIV. Hiob XXXIX. XXXIX. Jer. X, 12. der Erlösung des menschlichen Geschlechts und Regierung seiner Kirchen. Ephes. III, 10. Röm. XI, 33. 34. Ein ieglicher, der drauf mercket, erfähret sie in seiner besondern Führung. Ps. IV, 4. LXXIII, 2. Röm. VIII, 28. 1 Mos. I, 20. Wer sie von Herzen glaubet, erkennet seine Thorheit, Sir. LI, 27. bittet Gott um Weisheit in allen seinen Wegen, 1 Kön. III, 7-9. Weish. IX, 9. Jac. I, 5. III, 17. schreibt Ihm nichts vor, sondern überläßet sich und alle sein Thun dem Herrn und seiner heiligen Regierung. Psalm XXXVII, 5. 1 Petr. V, 7.

§. IX.

Was ist die Allgegenwart?

Die Allgegenwart Gottes macht, daß Er, als ein unermesslicher Geist, nach seinem Wesen aller Orten wahrhaftig und kräftig zugegen, nirgend abwesend, aber

aber auch nirgend eingeschlossen ist. Ps. CXXXIX, 7: 10. Ap. Gesch. XVII, 27. 28. siehe auch Jes. VI, 1. LXVI, 1. Die- Wo zu soll uns weil wir denn solches wissen, so sollen wir dieselbe erwe- uns dadurch erwecken lassen, allezeit als cken? vor seinem Angesichte zu wandeln, 1 Mos. XVII, 1. die Sünde zu meiden, Jer. XXIII, 23. 24. und uns aller Orten seiner Hülfe, Schutzes und Beystandes zu ge- trösten. Jes. XLV, 1. 2. Ps. XXIII, 4.

§. X.

Die Wahrheit (oder Wahrhaftig- Worin beste- heit) Gottes bestehet darin, daß Er seine heit die Wahr- Verheissungen und Drohungen gewiß heit Gottes? und kräftig erfüllet 1 Sam. XV, 29. Ps. XXXIII, 4. 2 Cor. I, 20. Heb. VI, 17. 18. Jos. XXIII, 14: 16. Röm. XI, 29. Die- Wie soll man se Eigenschaft soll ein Kind Gottes also diese Eigen- ausdrücken, daß es nach dem Exempel sei- schaft sich zu nes himmlischen Vaters aller Lügen von Neuz machen? Herzen feind sey, hingegen der Wahrheit sich bestreife, Eph. IV, 25. Jac. V, 12. mit völligem Glauben an seinen Verheis- sungen hange, und seine Drohungen mit kindlichem Herzen fürchte. 2 Sam. VII, 28. Luc. I, 45. Röm. IV, 20. Hebr. XI, 11. 5 Mos. XXIX, 17.

§. XI.

Die Heiligkeit Gottes ist eine sol- Was ist die che Eigenschaft, nach welcher Er uns als Heiligkeit Gottes? ein

ein solch Wesen vorgestellet wird, das
 überschwenglich höher, herrlicher und
 majestätischer ist, denn alle Creaturen,
 sichtbare und unsichtbare, daher auch von
 allem creatürlichen Begriff unendlich ab-
 gesondert, als wohnend in einem Licht, da
 niemand zu kommen kan, in sich selbst aber
 und seinem Wesen vollkommen selig, gut,
 fromm, rein und ohne alle Sünde, wel-
 ches auch nicht, als was gut und ohne
 Tadel ist, wirken kan. Jes. VI, 3. Ps.
 XXII, 4. XCII, 16. Hiob XV, 15. 1 Tim.
 VI, 16. Matth. XIX, 17. 1 Joh. I, 5.
 Jac. I, 13. Es offenbaret sich diese Ei-
 genschaft einiger massen in eines iegli-
 chen Menschen Gewissen, Röm. II, 15.
 noch herrlicher aber leuchtet dieselbe her-
 vor aus dem Worte Gottes, sowol dem
 Gesetz, 5 Mos. IV, 8. Röm. VII, 7. 12. als
 Evangelio, Tit. II, 10-12. 14. Am herr-
 lichsten aber hat sie sich gespiegelt in Chri-
 sto Jesu, dem wesentlichen Ebenbilde
 des Vaters, als welcher ohne Sünde
 war und nicht im Schatten (wie der Ho-
 hepriester Altes Testaments, 2 B. Mos.
 XXXIX, 30.) sondern in der Wahrheit
 (אמת) die Heiligkeit des Herrn
 an seiner Stirn getragen, 1 Joh. III, 5.
 Hebr. VII, 26-28. auch darum erschie-
 nen ist, daß er unsere Sünde wegnäh-
 me,

Wie hat sich
 dieselbe offen-
 baret?

me, Hebr. IX, 28. Joh. I, 29. und das
verlorne Bild Gottes in Heiligkeit und
Gerechtigkeit wieder anrichtete. 2 Cor.
III, 18. Die Erkenntniß dieser Eigenschaft Was wirket
wirket in den Gläubigen, daß sie nicht die Erkenntniß
anders als mit tieffter Verwunderung derselben?
und Ehrerbietigkeit ein so heiliges Wesen
verehren und anbeten, siehe Es. VI, 2.
Offenb. IV, 8-10. sich auch um deswil-
len von allen Befleckungen des Fleisches
und des Geistes zu reinigen suchen, hin-
gegen eines heiligen und von aller Gleich-
stellung dieser Welt entferneten Wandels
vor Gott und Menschen sich befeisigen.
1 Joh. III, 3. 2 Cor. VII, 1. 2. 1 Petr. I,
15-17. 3 B. Mos. XI, 44. 45 XIX, 2.
Röm. XII, 1. 2.

§. XII.

Die Gerechtigkeit Gottes ist eine Was ist die
solche Eigenschaft, nach welcher er an göttliche Ge-
seinen Geschöpfen das Gute liebet und gerechtigkeit?
belohnet; hingegen alles Böse an ihnen
hasset und strafet. 2 Mos. XX, 5. 6. Hebr.
X, 30. 31. Diese Eigenschaft hat Gott Wie hat Gott
vornehmlich im Werck der Erlösung, da diese Eigen-
er, unsere Sünde zu tilgen, seines eigenen schaft erwie-
Sohnes nicht verschonet hat, bewiesen, sen?
Jes. LIII, 6. 8. 9. Röm. III, 26. VIII, 32.
auch lieget davon ein Zeugniß in eines
jeglichen Gewissen, Röm. I, 32. II, 15.
Joh.

14 Ersten Theils I. Artikel

Joh. III, 20. 21. und zeigt sich in besondern Strafgerichten und Belohnungen; am herrlichsten aber wird sie sich beweisen, wenn Gott an dem grossen Tage des Gerichts einem ieglichen vergelten wird nach seinen Werken. Röm. II, 5-12. 2 Thess. I, 6. 7. 2 Cor. V, 10. Gal. VI, 8. Die Erkenntniß derselben soll uns reizen, Gott dem Herrn mit Zucht und Furcht zu dienen, Hebr. XII, 28. 29. siehe 2 B. Mos. XXIII, 20. 21. uns auch der Gerechtigkeit gegen unsern Nächsten zu befeizigen, Sprüchw. XVII, 15. 3 B. Mos. XIX, 35. 36. und in gerechten Sachen seines Schutzes und Hülfe, mit Vermeidung aller eigenen Rache, uns zu trösten. Röm. XII, 19. Ps. CIII, 6. Mich. VI, 9. Luth. über Ps. VII, 12. Tom. II. Alt. fol. 650. b. (Tom. IV. Lips. fol. 565. b.). Dieses einige Wort: Gott ist ein gerechter Richter, ist kräftig und stark, wenn man es wohl betrachtet, zu trösten die Elenden, und zu schrecken die Hoffärtigen.

Wozu soll uns dieselbe reizen?

§. XIII.

Was ist die Gütigkeit und Barmherzigkeit?

Die Gütigkeit und Barmherzigkeit ist diejenige Eigenschaft, nach welcher sich Gott in Liebe, Wohlthun und Erbarmen über alle seine Geschöpfe, sonderlich die Menschen, am sonderbarsten aber die Bußfertigen und Gläubigen ausbreitet, als welchen er um Christi willen

wollen die Sünde vergiebet, und Gnade
 wiederfahren läſſet, ja an welchen er
 in alle Ewigkeit den überschwenglichen
 Reichthum seiner Gnade durch seine Güte
 in Christo Jesu beweisen wird. 1 Joh. IV,
 16. Weish. XI, 24. 25. Psalm XXXVI,
 6=8. CXLV, 8. 9. Hos. XI, 8. 9. Eph. II,
 7. Luth. über Ps. CXI, 4. Tom. V. Alr.
 fol. 344. b. (Tom. VI. Lips. fol. 483. a.)
 Der Name Gott und Herr haben etwas schreck-
 liches in sich, weils es Namen der Majestät sind,
 aber die Zunamen gnädiger und barmherziger,
 haben eitel Trost und Freude in sich, und ich
 weis nicht, ob Gott irgend in der Schrift sich
 liebereicher nennen läſſet. Gib du Ihm nur kei-
 nen andern Namen in deinem Herzen, mache
 ihn auch nicht anders in deinem Gewissen, du
 thuſt ihm Unrecht und das gröſſte Leid, und dir
 selbst den gröſſten Schaden. Gottes natürlich
 und eigen Werk ist Wohlthun, Zürnen aber hei-
 ſet ſein fremdes Werk. Der rechte Ge-
 brauch dieſer Eigenschaft beſtehet darin,
 daß man zu einem ſo gütigen Gott ein-
 kindlich Vertrauen in allem Anliegen
 faſſe und behalte, Psalm XXXI, 8.
 CXXX, 7. ſein Gebet darauf gründe,
 Ps. XIII, 6. und ſich dadurch zur Ver-
 leugnung alles ſündlichen Wesens, hin-
 gegen zu deſſo willigerm Dienſte gegen
 Gott, wie auch zur Beweisung hergli-
 cher Liebe und Gütigkeit gegen den Men-
 ſchen

ala idon ife
 fmo no

Gammel ife
 mario ife
 rano ife
 mco

Worin beſteht
 derſelben
 rechter Ge-
 brauch?

16 Ersten Theils I. Artikel.

sten locken und bewegen lasse. Röm. XIII,
1. Luc. VI, 36. Matth. V, 44. 45. XIIX, 33.
1 Joh. IV, 11.

§. XIV.

Ist mehr als
ein Gott?

Es ist ein einiger Gott, dessen We-
sen aber in unterschiedlichen und zwar
dreyen Personen sich befindet.

§. XV.

Ist demnach
außer diesem
kein ander
Gott?

Außer diesem dreyeinigen Gott ist
also kein Gott, obgleich die Menschen
ihnen viel Götter machen, und Gott
selbst solchen Namen einigen beygelegt
hat, 5 Mos. IV, 35. VI, 4. Jes. XLIV, 6.
XLV, 5, 1 Tim. II, 5. Ephes. IV, 6. 1 Cor.

Woju wendet
ein Gläubiger
diese Erkennt-
niß an?

VIII, 4=6. Welcher nun denselben nicht
nur im blossen Wissen, wie die Teufel,
(Jac. II, 19.) sondern im Licht des Heili-
gen Geistes erkennet und glaubet, dersel-
bige hat darin den grossen Trost, daß er
vor nichts sich fürchten oder erschrecken
darf, wenn er diesen einigen wahren Gott,
der alles allein ist, zum Freunde hat. Röm.
VIII, 31. Jes. XLIV, 8=11. Ein solcher
aber machet ihm auch durch die Liebe dieser
Welt keine andere Götter, Phil. III, 19.
Eph. V, 5. Col. III, 5. dienet nicht zweyen
Herren, Matth. VI, 24. 2 Cor. VI, 14.
bis 18. sondern hanget mit Furcht, Lie-
be

be und Vertrauen dem einigen wahren
Gott an, in rechtschaffener Verleugnung
sein selbst und aller Creaturen, durch die
Einsältigkeit in Christo Jesu. 2 Mos.
XX, 2: 5. 2 Cor. XI, 3. Matth. VI, 22.
Luc. X, 42.

§. XVI.

Dieser einige Gott ist und heisset nun Wer ist, und
Vater, Sohn und heiliger Geist, wel- wie heisset
che drey demnach nicht drey Götter, son- dieser einige
dern drey Personen sind in einem eini- Gott?
gen göttlichen Wesen. Luth. über die drey
Symbola des christlichen Glaubens.
Tom. VI. Alt. pag. 1262. a. (Tom. XXII.
Lips. f. 108. b.). Wie das zugehe, sollen wir
glauben, denn es ist auch den Engeln nicht aus-
forschlich, die es doch ohne Unterlaß mit Freuden
sehen. Siehe Matth. XI, 25. Es ist aber Wo ist dieses
dieses hochwichtige Geheimniß der heiligen Geheimniß
Dreyeinigkeit in beyden Testamenten der H. Drey-
gegründet, jedoch also, daß die aus dem einigkeit ge-
Neuen hergenommene Beweisthümer, gründet?
was die Klarheit und Deutlichkeit betrifft,
diejenige, so aus dem Alten hergeführt
werden, übertreffen und diese noch mehr er-
läutern, nachdem es Gott gefallen, den
Zeiten des neuen Bundes, welche um des-
willen mit dem Tage verglichen werden,
nach seiner weisen und besondern Decono-
mie, zur Erkenntniß seiner Wunder und
Geheimnisse, ein reicheres Maß des Lichts
und

B

und

18 Ersten Theils I. Artikel

und göttlicher Klarheit mittheilen, als den Zeiten des alten Bundes, da es gleichsam noch Nacht war. Röm. XIII, 12. XVI, 25. 26. 1 Joh. II, 8.

§. XVII.

Wie wird
dasselbe aus
dem Alten
Testament
erwiesen?

Was zuvörderst das Alte Testament betrifft, so bezeuget darin dieses Geheimniß (1) die summarische Beschreibung der Schöpfung, 1 Mos. I, 1-3. als welche im angezogenen Ort, nach Auslegung des Prophetischen in David, Ps XXX, 11, 6. und des Apostolischen Geistes selbst in Johanne, Joh. I, 1. seqq. und Paulo, Hebr. I, 2. XI, 3. (a) Gott oder dem Herrn, (b) dem Worte, und (c) dem Geiste seines Mundes, als dreyen unterschiedenen Personen, zugeeignet wird. (2) der Englische Lobgesang, Jes. VI, 3. darin das dreyfache Heilig nicht nur die Grösse und Ueberschwenglichkeit der Heiligkeit Gottes, sondern auch die drey Personen in der einigen Gottheit andeutet, wie zum Theil aus v. 8. am gewisesten aber aus der Vergleichung dieses VI. Capitels mit Joh. XII, 40. 41. und Ap. Gesch. XXVII, 25. 26. erhellet; als nach welchen Zeugnissen dem Sohn und dem Heiligen Geist das Heilig von den Seraphinen zugerufen worden, gleichwie es von dem Vater niemand leugnet.

Aus

Aus eben demselben Grunde der dreysfachen Wiederholung, den nicht die Ver-
nunfft, sondern die Auslegung der heiliga-
gen und von dem Geist Gottes getriebenen
Männer selbst in nächst angeführten Orten
eröffnet und bestätigt hat, erweise dieses
Geheimniß (3) der Priesterliche Seg-
gen Aarons und seiner Söhne, 4 Mos.
VI, 24. 25. 26. (siehe auch Psalm LXVII,
7. 9.) als darin das Wort **יהוה** mit groß-
sem Nachdruck zu dreym malen wiederho-
let, und der Name, den die Priester auf
das Volk Israel legen sollten, genennet
wird, gleichwie im neuen Bunde durch
die Tauffe der Name des Vaters, des
Sohns und des Heiligen Geistes, auf
das Israel nach dem Geist geleyet wird,
Matth. XXVIII, 19. (4) Die Anrede
Mosis an das Volk Israel, 5 Mos. VI,
4. welche nach dem Grundtext und accen-
tuation also zu übersezen: Höre Israel
α) der **HErr** β) unser **GOTT** γ) der
HErr (ist) einer. (5) Die Rede des
Messia, Jes. VIII, 18. denn daß dieser
hie redet, ist klar aus Hebr. II, 13. Die-
ser aber ist der **HErr** Zebaoth, den sie
heiligen sollten, 1. c. v. 13. verglichen mit
Luc. II, 34. Röm. IX, 33. 1 Petr. II, 7. wel-
chem doch der **HErr** (der Vater, Joh.
XVI, 6. 9.) Kinder gegeben hat von dem

B 2

HErrn

HVX 2

Herrn Zebaoth, der auf dem Berge
 Zion wohnet, 1. c. v. 18. (dem H. Geist,
 aus welchem wir, mittelst des Worts
 und der Heil. Taufe, neu gebohren wer-
 den, Joh. III, 5. Tit. III, 5.) Wenn diese
 und §. XVIII, aus dem N. Testament her-
 genommene Verweistümer zum Grun-
 de liegen, so ist klar, daß das Geheimniß
 der H. Dreieinigkeit auch in allen denje-
 nigen Orten des alten Testaments ge-
 gründet sey, darin Gott in plurali mit
 dem Namen אלהים benennet wird,
 oder da gewisse Eigenschaften in der meh-
 rern Zahl (nach dem Grund-Text) Ihm
 bengelegt worden, als Jos. XXIV, 19.
 Jer. X, 10. oder in welchen Gott zu sich
 selbst als einer zu dem andern redend einge-
 führet wird: Siehe 1 Mos. 1, 26. III, 22
 XI, 7. XIX, 24. 2 Mos. XXIII, 20. 21.
 Ps. CX, 1. Jerem. XXIII, 5. 6. Hos. I,
 7. oder darin nur des Vaters, oder
 Sohns, oder Heiligen Geistes Name, in
 Ansehen auf Gott, ausgedruckt ist, als
 welche Benennungen sich auf einander
 beziehen, und wenn sie zusammen gelesen
 und gegen einander gehalten werden, die
 Wahrheit von dem dreieinigen göttlichen
 Wesen nicht weniger kräftig beweisen,
 3. E. Jes. LXIII, 16. Ps. II, 7. Sprüchw.
 XXX, 4. Jes. LXI, 1.

§. XVIII.

Aus dem Neuen Testament dienet ^{Wie aus dem} vornehmlich zum Beweis, (1) die Offen- ^{bar-} ^{ung am Jordan, und zwar des Va-} ^{ters in der Stimme, des Sohns in der} ^{angenommenen Menschheit, des Heil.} ^{Geistes in der Gestalt einer Tauben.} ^{Matth. III, 16. 17. (2) Die Einsegnungs-} ^{Worte der H. Taufe, als darin aller} ^{dreyen Personen ausdrückliche Meldung} ^{geschiehet. Matth. XXIX, 19. (3) Die} ^{Verheißung Christi, Joh. XIV, 16. 17.} ^{als darin Er (der Sohn Gottes) vom} ^{Vater einen andern Tröster, nemlich} ^{den Geist der Wahrheit, verheisset. (4)} ^{Die Benennung der dreyen himmli-} ^{schen Zeugen, die eins sind. 1 Joh. V,} ^{7. (5) Die Apostolischen Wünsche} ^{Pauli, 2 Cor. XIII, 13. und Johannis,} ^{Offenb. I, 4. 5. welche den seligen Nutzen} ^{und herrlichen Trost dieser Wahrheit von} ^{dem dreyeinigen göttlichen Wesen zu-} ^{gleich in sich fassen und eröffnen. Die} ^{Wie ist es} ^{Möglichkeit, daß drey eins sind, ver-} ^{möglich, daß} ^{mag, wie gedacht, keine Vernunft zu er-} ^{drey eines} ^{gründen, ob gleich dieselbe durch mancher-} ^{sind?} ^{ley Bilder und Gleichnissen aus der Na-} ^{tur erläutert werden kan. Der Glaube} ^{aber ruhet einfältiglich in den Zeugnissen}

der Schrift, als darin sich Gott als einen solchen geoffenbaret hat, und der Geist ist es, der da zeuget, daß Geist Wahrheit sey. 1 Joh. V., 6.

§. XIX.

Was ist hie-
ben unsere
Pflicht?

Unsere Pflicht ist (1) Gott dem Herrn für die Offenbarung dieses grossen Geheimnisses in seinem Wort demüthiglich zu danken, als welches wir ohne dieselbe nicht erkennen möchten, Sprüchw. XXX, 4. (2) Ihn fleißig anzurufen, daß Er sich auch aus seinem Wort, durch den Geist der Weisheit und der Offenbarung, in unsern Herzen zu erkennen geben, und durch die Schenckung seiner Gnade, Liebe und Gemeinschaft dieses allertheureste Geheimniß in uns versiegeln wolle, Eph. 1, 16. 17. 1 Cor. II, 10. 2 Cor. XIII, 13. (3) Mit diesem dreheinigem und wahren Gott in eine heilige und innige Gemeinschaft durch Glauben und Liebe einzutreten, und alles zu vermeiden, was uns daran auf einigerley Weise hinderlich seyn könnte, Ps. LXXIII, 25. 26. 1 Joh. I, 6. 7. Jes. LIX, 2. (4) Diese allerseligste und höchste Gemeinschaft, Liebe und Einigkeit, welche da ist zwischen dem Vater und Sohn durch den Heiligen Geist, auch in uns und unter uns eine wahre Einigkeit und Gemeinschaft der Lie-

Liebe durch eben denselben Geist wirken
zu lassen. Joh. XVII, 11. 21.

§. XX.

Der Trost aus dieser Lehre ist (1) daß ^{Welches ist} in der Erkenntniß Gottes das ewige Le- ^{der Trost aus} ben besteht, und in diesem Geheimniß alle ^{dieser Lehre?} Schätze der Weisheit und Erkenntniß ver-
borgten liegen, Joh. XVII, 3. Col. 11, 2. 3.

(2) daß sich Gott einer liebhabenden
Seelen nach seiner Gnade immer mehr
und mehr offenbaren und zu schmecken
geben wolle, Joh. XIV, 21. 23. (3) daß
wir den, welchen wir hier noch unvoll-
kommen erkennen, dereinst also erkennen
sollen, wie wir von Ihm erkant sind, und
in der Beschauung und dem Genuß der-
selben allerreinsten und vollkommensten
Liebe, die da ist zwischen dem Vater und
Sohn, durch das Band des Heili-
gen Geistes, uns ewiglich erquicket.

1 Cor. XIII, 9. 12. 1 Joh. III, 2.

Psalm XVII, 15.

Der andere Artikel,
von der
Schöpfung.

§. I.

Wie stieset
dieser Artikel
aus dem vor-
hergehenden?

Nachdem im vorhergehenden Arti-
kel die Lehre von dem dreyeini-
gen Gott, Vater, Sohn und
Heil. Geist, insgemein vorgestellt ist,
so erfordert die Ordnung, daß von einer
iegliehen Person insonderheit, und dem-
jenigen, was ihr zugeschrieben wird, und
worin sie sich geoffenbaret hat, nunmehr
gehandelt werde.

§. II.

Was wird der
ersten Person
insonderheit
zugeleget?

Die erste Person der hochgelobten
Gottheit ist der Vater. Und weil nun
das Werck der Schöpfung demselben
sonderlich beugeleget wird, so wird davon
kürzlich, nach Anweisung der Schrift,
zu handeln seyn.

§. III.

Wer ist der
Schöpfer?

Frägt man also: Wer der Schöpfer
aller Dinge sey? So ist es Jehova, der
wahre, wesentliche Gott, als der sich
durch dieses Werck von allen falschen
Göttern unterscheidet. Jes. XL, 18. 22.
26. XLV, 18. XLIV, 24. Jer. X, 11, 12.
Und

Und zwar haben sich darin so bald alle drey Personen bezeuget, wie aus dem 1 Mos. 1. verglichen mit Joh. 1, 1. 2. und Ps. XXXIII, 6. klärlich zu sehen ist. Absonderlich wird Wie wird die nun solches Werck (wie gesagt) dem Va= Schöpfung ter zugeschrieben, laut des Catechismi und von ieglicher der Zeugnisse der Schrift. 1 Cor. VIII, 6. Person inson- derheit erwie- Hebr. 1, 2. Indessen ist der Sohn und sen? H. Geist nicht ausgeschlossen. Von je- nem (dem Sohn) wird es erwiesen aus Sprüchw. VIII, 22-30. Ps. CII, 26. ver- glichen mit Hebr. 1, 10. Joh. 1, 3. Col. 1, 16. von diesem (dem H. Geist) aus 1 Mos. 1, 2. Hiob XXXIII, 4. Psalm XXXIII, 6. Auch ist der gesegneten Menschheit Je- su Christu unser Heilandes, in der Fülle der Zeit, nebst andern göttlichen Eigen- schaften die Schöpferkraft in der Person mitgetheilet worden, wie solches die vielen Wunder, so er in seinem Amt in eigener Kraft verrichtet hat, bezeugen.

§. IV.

Die Ordnung der Schöpfung an- Wie verhält langend, ist dieselbe beschrieben im 1 Mos. sichs mit der I, 1. seqq. Sie bestehet aber darin, daß Ordnung der Gott am ersten Tage alles dasjenige, Schöpfung? worin Himmel und Erde bestehet, auf einmal machte, welches aber noch unter einander vermischet war, und sonst das chaos genennet wird. So hieß Er auch

26 Ersten Theils II. Artikel

das Licht aus der Finsterniß hervorleuchten c. 1, 1. 2. 3. 2 Cor. IV, 5. Ps. CIV, 2. CXII, 4. Am andern Tage machte Er die grössste Absonderung, da Er Himmel und Erden von einander sonderte: auch machte er seine Engel zu Winden und seine Diener zu Feuer-Flammen. c. 1, 6-8. Ps. CIV, 3. 4. Am dritten Tage hat Er an der Erd-Kugel die eigentliche Erde und das Wasser von einander gesondert, da denn auch die Erde von selbst, ohne hineingestreueten Samen, aus dem Worte des HErrn, allerley Gewächse herobrachte. c. 1, 9-13. Ps. CIV, 5-18. Den vierten Tag fassete Gott das meiste erschaffene Licht in gewisse Körper, Sonn, Mond und Sterne, und setzte diese an die Besten des Himmels. c. 1, 14-19. Ps. CIV, 19-24. Am fünften Tage musste das Wasser die Fische und Vögel auf das Wort des HErrn hervorbringen. c. 1, 20-22. Endlich schuff Gott am sechsten Tage allerley Thiere und Gewürme auf Erden, und zuletzt die Menschen, c. 1, 24. 31. welche, mit einem grossen Vorzug vor andern Geschöpfen, Gottes oder seines Geschlechts sind. Luc. III, 38. Ap. Gesch. XVIII, 28. Luth. Pred. über 1 Mos. 11, 29. Tom. IV. Alt. p. 15. b. (Tom. I. Lips. fol. 22. b.) Am letzten Tage machet Er den Menschen, aber zuvor bauet Er ihm ein Haus

Haus, machet ihm das Licht am Himmel, und so ferner, daß wir ja sehen sollten, daß Gott unser nicht vergesse; sondern als unser lieber Vater mit allen Gütern versorget und alles vorbereitet, ehe Er den Menschen machte. Und auf solche Weise sind Himmel und Erden mit ihrem ganzen Heer vollendet worden, worauf Gott am siebenten Tage, zum Fürbilde des dem Volcke Gottes noch bevorstehenden heiligen Sabbath's oder Ruhe=Tages, von allen seinen Wercken geruhet, und sich daran erquicket, welchen Er auch um deswillen vor andern Tagen geheiligt und gesegnet hat. c. II, 1=4. Ps. CIV, 27=31. Hebr. IV, 3=10. Ap. Gesch. III, 20. verglichen mit 2 Mos. XXIII, 12. XXXI, 15. 17.

§. V.

Im übrigen ist die Schöpfung von Wie ist die Gott durch seinen bloßen allmächtigen Schöpfung Willen geschehen, ohne daß Er einige geschehen? Zurüstung dazu oder einige Mühe anzuwenden bedurft, Röm. IV, 17. Offenb. IV, 11. Ps. XXXIII, 9. Jes. XL, 28. und zwar sind die sichtbaren Dinge geworden (*μη ἐκ φαινομένων*) nicht aus Dingen, so da scheinen oder gesehen werden. Hebr. XI. 3. Also daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit an der Schöpfung der Welt erse-

28 Ersten Theils II. Artikel

ersehen wird, Röm. I, 20. Weish. XII, 1. Sir. XLIII, 1. seqq. Alle Dinge aber sind durch das Wort gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. Joh. I, 3. 2 Petr. III, 5. Hebr. XI, 3.

§. VI.

Was ist das Geschaffene?

Das Geschaffene ist alles, was ein Wesen hat ausser Gott dem Schöpfer selbst, Himmel und Erden mit allen ihren Heeren, 1 Mos. II, 1. das sichtbare, unter welchem die Menschen, und das unsichtbare, darunter die Engel die vornehmste Geschöpfe sind, Col. I, 16. welche im Anfang allesamt gut erschaffen worden. 1 Mos. I, 31. Sir. XXXIX, 21. 39. 40.

§. VII.

Worin beweiset Gott noch seine Schöpfers-Kraft?

Wiewol nun Gott diese jetztbeschriebene Schöpfung in 6. Tagen vollendet hat, so beweiset Er doch noch bis auf den heutigen Tag seine allmächtige Schöpfers-Kraft, indem Er durch das anfangs ausgesprochene ׀׀׀ (es werde) die ganze Natur in ihrem Wesen erhält, und die zur Zeugung geordnete Geschöpfe in der ihnen mitgetheilten Segenskraft sich fortpflanzen und vermehren lässt. Daher, was auch iezo, vermöge der einmal eingeführten Ordnung, unter Menschen, Thieren und Gewächsen gezeuget wird,

als

als ein Geschöpf Gottes anzusehen. Mal. 11, 10. Ps. CIV, 20. Apostig. XVII, 26. Luth. über 1 B. Mos. 11, 2, Tom. IX. Alt. fol. 36. a. (Tom. I, Lips. fol. 328. b.) Wenn auch die Welt unzählige Jahre stehen sollte, so würde doch die Kraft dieser Worte 1 Mos. 1, 20. nicht vergehen, sondern würde seyn eine ewige Mehrung aus Kraft und Macht dieses Worts, oder, daß ichs so nenne, dieser ersten foundation.

§. VIII.

Der Zweck, dazu Gott alles erschaf: Was ist der
 fen, ist die Ehre und Verherrlichung Zweck der
 seines Namens, sintemal das ganze Schöpfung?
 Werck der Schöpfung und eine iede Crea-
 tur, von der größesten bis zur gering-
 sten, als ein Spiegel seiner unbegreifli-
 chen Majestät, Allmacht, Weisheit und
 Gütigkeit anzusehen. Sir. XLIII, 1. Röm. 1, 20. XI, 36. Col. 1, 16. 17. Of-
 fenb. IV, 11. Indessen hat er alles, was
 auf Erden ist, und in gewisser Maß alles
 übrige in der Welt, auch zu der Men-
 schen Besten erschaffen. 1 Mos. 1, 26.
 Ps. CXV, 16.

§. IX.

Unsere Pflicht nach dieser Lehre ist (1) Was ist uns
 daß wir Gott für die Schöpfung, nach sere Pflicht
 dem Exempel seiner Heiligen und Ge- nach dieser
 liebten, inniglich loben und preisen, und Lehre?
 uns dazu das Anschauen und den Genuß
 sein

30 Ersten Theils II. Artikel

seiner Geschöpfe aufmuntern lassen, Ps. CIV, 9. CXLVIII, 9. Sir. XLII, 15. seqq. XLIII. Apg. XIV, 17. XVII, 27. 1 Cor. X, 30. 31. (2) daß wir alles, was an uns ist, die Seele mit ihren Kräften, und den Leib samt seinen Gliedern, einig und allein zur Ehre und Dienst Gottes widmen und anwenden, 1 Cor. VI, 20. Röm. VI, 13. (3) daß wir der Geschöpfe Gottes also gebrauchen, daß wir derselben nicht mißbrauchen, Röm. VIII, 29. (4) daß wir unser Herz nicht an die Geschöpfe hängen, sondern es allein auf dem Schöpfer beruhen lassen. Röm. I, 25. Psalm LXXIII, 25.

§. X.

Was für
Trost giebet
uns dieser
Artikel?

Der Trost ist, (1) daß Gott gegen alle seine Geschöpfe, insonderheit aber gegen die Menschen, eine hergliche Liebe trägt, und aus solcher Liebe ihre Noth sich zu Herzen gehen läßt, Ps. CIII. Weish. XI, 25. 26. 27. Jes. LXIV, 8. (2) Daß Gott, der uns das Wesen und Leben gegeben hat, uns nicht weniger willig dasjenige geben werde, was zu dem Leben und dessen Erhaltung nöthig ist, Matth. VI, 25. (3) Daß Gott sein Bild, als die vornehmste Zierde der ersten Schöpfung, welches wir verlohren haben, durch eine neue Schöpfung in der Wiedergeburt ersetzen

gen will, Ps. LI, 12. Eph. II, 10. 2 Cor.
IV, 6. 1 Thess. V, 5. (4) Daß Christus
Jesus, als der andere Adam, das Recht
und die Freyheit zum seligen Gebrauch der
Creaturen, dessen wir durch den Fall des
ersten Adams verlustig worden, durch sei-
ne Entäusserung und Armuth uns wieder
ermorben hat, 1 Cor. III, 21-23. 2 Cor.
VIII, 9. 1 Tim. IV, 3-5. (5) Daß die
Creatur von dem Fluch, der durch den Fall
in sie gedrungen, wieder gereiniget und ge-
segnet werden soll, wenn nemlich Gott
einen neuen Himmel und eine neue Erde
schaffen, und alles neu machen wird. Röm.
VIII, 19. 2c. 2 Petr. III, 10. 13. Offenb.
XXI, 1. 5. Luth. über 1 Mos. XLV, 21. 22.
Tom. IX. Alt. fol. 14. 15. b. (Tom. I. Lips.
fol. 316. a.) Gott wird nicht allein die Erde,
sondern auch den Himmel selbst viel schöner ma-
chen, wenn er nun das alte Kleid wird able-
gen, das ist nun sein Marterkleid; hernach wer-
den sie einen Osterrock und Pfingstkleid anziehen.
Siehe auch die Kirchenpostill in der Aus-
legung der Epistel am vierten Sonn-
tage nach Trinitatis.

Der

Der dritte Artikel,

von den

Engeln.

§. I.

Warum fol-
get dieser Ar-
tikel auf den
vorhergehen-
den?

Unter den unsichtbaren Geschöpfen Gottes sind die vornehmsten die Engel, unter den sichtbaren der Mensch. Gleichwie nun von dem Menschen in dem andern Theil ausführlich gehandelt werden wird; also erfordert die Ordnung, daß in diesem Artikel, so unmittelbar auf den von der Schöpfung folget, von den Engeln, nach Anweisung der Schrift, Meldung geschehe.

§. II.

Was bedeutet
der Name
Engel?

Der Name, Engel, ist Griechisch, und bedeutet in unserer Sprache so viel, als einen Boten oder Gesandten, wie er um deswillen auch unter Menschen, den Lehrern, weil sie von Gott gesandt seyn sollen, (Röm. X, 15.) ja Christo selbst bengelegt wird, Mal. II, 7. und III, 1. daher er nicht so wol ein Name der Natur und des Wesens, als des Amtes und Dienstes ist derjenigen unsichtbaren Geschöpfe, davon hie die Rede ist, und die

sonst

sonst, ihrer Natur nach, von den Menschen und andern Creaturen unterschieden sind.

§. III.

Wiewol nun, daß es solche Engel gebe, ist aber weder Vernunft verborgen ist, und sich iewiß, daß Engeln und ie solche Leute gefunden, die sich nicht entblödet haben, ein Englisches Wesen zu verneinen, Apostg. XXIII, 8. so hat doch die Schrift von ihnen klare und deutliche Zeugnisse, darauf unser Glaube bestehen kan und soll.

§. IV.

Es ist aber unter den Engeln selbst ein Unterscheid, also, daß einige gut, (die man absolute oder schlechthin Engel zu nennen pfleget,) andere böse sind, die man sonst Teufel heisset. Daher denn von einer ieglichen Art insonderheit zu handeln ist.

§. V.

Was also der guten Engel Ursprung anlanget, so ist albereit im vorigen Artickel dargethan, daß sie nicht, wie Gott von sich selbst von Ewigkeit her gewesen; sondern von Ihm erschaffen sind. Denn obgleich ihrer Schöpfung 1 Mos. I. nicht ausdrückliche Meldung geschiehet, so sind sie doch mit zu rechnen unter des Himmels Heer, davon 1 Mos. II, 1. gesagt

E

get

34 Ersten Theils III. Artikel.

get wird, wie aus der Vergleichung mit Ps. CIV, 4. Luc. II, 13. 14. und Neh. IX, 6. zu ersehen. Sie sind aber Geschöpfe der ganzen heiligen Dreieinigkeit, wie aus Col. I, 16. und Psalm XXXIII, 6. erhellet.

§. VI.

Was sind die Engel ihrer Natur nach?

Ihre Natur betreffend, sind sie in sich selbst Geister, das ist, ein solches Wesen, das keinen materialischen Leib oder natürlichen Körper hat, Hebr. I, 14. Luc. XXIV, 39. daher sind sie in ihrer Natur unsichtbar, ob sie gleich in angenommenem menschlichen Leibe sich oftermals haben sehen lassen. Sonst ist ihre eigentliche Art und Natur zu erkennen aus den in der Schrift ihnen beygelegten herrlichen Eigenschaften. Dahin gehöret, daß sie weise und sehr verständige Geister sind, 2 Sam. XIV, 20. ob sie gleich darum nicht, wie Gott, allwissend sind, Marc. XIII, 32. ferner, daß sie heilig sind, Matth. XXV, 31. daher wollen sie nichts, als was Gott will, sind auch nunmehr in dem Guten dermassen bekräftiget, daß sie nun weiter nicht mehr fallen, noch anders, als gutes, wollen und thun können: stehen um deswillen bereits in der Seligkeit, und sehen allezeit das Angesicht

Was für Eigenschaften werden ihnen beygelegt?

sich
dies
nich
2 K
2 M
616
Ich
ben,
rer
detr
ists
Zu
sch
dur
ged
Da

se
sie
VII
XX
W
Ma
le b
terf
I, 16
ist
zu r
der
einig
liche

sicht ihres Gottes c. XIX, 10. Neben diesem sind sie auch mächtige, obwohl nicht allmächtige Geister. Ps. CIII, 20. 2 Kön. XIX, 35. Dan. X, 13. Luth. über 2 Mos. XIV, 19. 20. Tom. III. Alt. fol. 616. b. (Tom. III. Lips. fol. 568. a.) Ich selbst wolte lieber einen Engel um mich haben, denn 24 Türkische Käyser, mit aller ihrer Macht und Gewalt; wenn sie gleich hundertmal tausend Büchsen bey sich hätten, so ist doch alles gegen einen Engel gar nichts. Zu welcher ihrer Macht auch ihre Geschwindigkeit, welche in der Schrift durch die ihnen zugeschriebene Flügel angedeutet wird, zu rechnen ist. Jes. VI, 2. Dan. IX, 21.

§. VII.

Im übrigen muß der Engel eine große Anzahl, und unter ihnen die herrliche und schönste Ordnung seyn. Dan. VII, 10. Psalm LXVIII, 18. Matth. XXVI, 52. Luc. II, 13. Hebr. XII, 22. Was ist von ihrer Anzahl und Ordnung nach der Schrift zu halten? Wie denn aus ihren unterschiedlichen Namen abzunehmen ist, daß sie nicht alle bloß einander gleich, sondern ein Unterscheid unter ihnen sey. Eph. I, 21. Col. I, 16. 1 Petr. III, 22. 1 Thess. IV, 16. So ist vermuthlich, daß einige Engel andere zu regieren, andere hingegen diesen wieder zu gehorchen haben: wiederum, daß einige weiser, klüger, mächtiger, herrlicher seyn, als die andern 2c. sintemal

36 Ersten Theils III. Artikel

Gott ein Gott der Ordnung ist, und in dem mannigfaltigen Unterscheid, wie in der sichtbaren, also auch unsichtbaren Welt seine unendliche Weisheit Zweifelsohne preiset und offenbarer.

§. VIII.

Was sind ihre Verrichtungen?

Wie verhalten sie sich gegen Gott?

Wie gegen die Menschen?

Wie gegen die drey Hauptstände?

Was endlich ihre Verrichtungen und Aemter anlanget, haben sie es vornehmlich mit Gott und den Menschen zu thun. In Ansehung Gottes ist ihr edelstes Geschäft, daß sie ihn loben und zu seinen Diensten sind, wozu Er sie senden will. Ps. CIII, 20. 21. Jes. VI, 3. So sind sie auch unserm Heylande nach seiner Menschheit unterthan. Matth. IV, 11. Phil. II, 10. Hebr. I, 6. Und wie sie sich bey seiner Empfängniß und Geburt, Leiden, Auferstehung und Himmelfahrt geschäftig erwiesen: also werden sie auch bey seiner Zukunft zum Gericht ihren Dienst auf allerley Weise leisten. Matth. XIII, 41. 42. und c. XXV, 31. Die Menschen betreffend, sind die Engel verordnet, dieselbe, sonderlich die Frommen, zu bewahren. Hebr. I, 14. Ps. XXXIV, 8. XCI. II, 12. Zach. III, 7. 1 Mos. XIX, 10. sqq. 2 Kön. XIX, 35. Apostg. XII, 7. 11. So haben alle Stände und göttliche Ordnungen von denselben Schutz und Hülfe. Gott hat durch sie das Gesetz gegeben, Gal. III.

und
pfän
sie
und
mit
1 Co
wie
tri
Neg
tun
in d
stan
Hie
Mo
den
5. 6
big
XV
sen
To
der
aber
Wer
hoff
her
Me
fönn
sie
Au
ver
En
das

und das Evangelium von Christi Empfängniß, Geburt und Auferstehung durch sie zuerst verkündigen lassen. Luc. I, 30. 31. und c. II, 9. 10. Marc. XVI, 6. Sie sind mit in der Versammlung der Gläubigen 1 Cor, XI, 9. und beschützen treue Lehrer, wie an dem Exempel des Loths, Elifä, Petri und anderer mehr zu sehen ist. In dem Regier. Stande wachen sie für die Erhaltung der Policeyen und der Gottseligkeit in denselben. Dan. X, 13. In dem Hausstande beschützen sie die Haushaltung, Hiob I, 10. auch so gar die kleinen Kinder, Matth. XVIII, 10. begleiten die Reisenden, 1 Mos. XXIV, 7. XXXII, 1. Job. V. 5. 6. X, 12. und tragen endlich der Gläubigen Seelen in Abrahams Schooß, Luc. XVI, 22. Luth. Pred. von guten und bösen Engeln. (Tom. XII. Lips. fol. 544. b.) Tom. VIII. Alt. p. 985. b. Solcher Dienst der lieben Engel scheint nicht köstlich zu seyn, aber daran sehen wir, was rechtschaffene gute Werke sind. Die lieben Engel sind nicht so hoffärtig als wir Menschen, sondern gehen daher in göttlichem Gehorsam, und im Dienst der Menschen, und warten der jungen Kinder. Wie könnten sie ein geringer Werk thun, denn daß sie Tag und Nacht der jungen Kinder warten? Außer diesen Berrichtungen, ist nicht un- Was ist über vermuthlich, daß Gott auch unter einige dieses von ihm Engel gewisse Länder und Reiche, da einer ren Berrich- tungen zu ver- das meiste in diesem, der andere im andern muthen?

38 Ersten Theils III. Artikel

Land zu thun hat, ausgetheilet, besiehe hievon Dan. X, 13. 20. und Apg. XVI, 9. it. daß er gewissen Elementen und Geschöpfen gewisse Engel, die damit zu thun haben, zugeordnet, Offenb. XIV, 18. und XVI, 4. Joh. V, 4. ja daß insgemein die gegenwärtige Welt den Engeln unterthan sey, besiehe Hebr. II, 5.

§. IX.

Was ist hie bey unsere Pflicht?

Hierbey ist nun unsere Pflicht, (1) daß wir Gott für den Schutz der Engel und das durch sie uns und andern erzeigte Gute herzlich danken; siehe Tob. XII, 7. 18. 20. 22. (2) daß wir sie mit bösem Leben nicht betrüben, vielmehr mit rechtschaffener Buss dieselbe erfreuen; Luc. XV, 10. auch (3) der Kleinen keinen verachten, welchen sie zur Hut und Beschirmung von Gott gegeben sind; Matth. XXIX, 10. endlich (4) ihrem guten Exempel im Lobe Gottes, im Gesorsam, in Demuth und Liebe in Heiligkeit und Reinigkeit folgen, und ihnen gleich geartet werden, damit also Gottes Wille geschehen möge bey uns auf Erden, wie er von ihnen geschieht im Himmel. Matth. VI, 10. siehe auch Offenb. V, 11. 10.

§. X.

Was gibt uns die Lehre von den guten Engeln für Trost?

Unser Trost ist dieser, (1) daß wir daran des himmlischen Vaters Liebe zu uns mercken können, daß er so gar seine Him-

Himmels Fürsten zu unserer Beschirmung verordnet hat; (2) daß wir uns derselben Freundschaft, Schutzes und Wache, wo wir auf Gottes Wegen gehen, gewiß versichern können. Ps. XXXIV, 8 Luth. über 1 Mos. XXIV, 7. Tom. IX. Altenb. p. 573. b. (Tom. II. Lips. fol. 382. a.) Wir sollen lernen, daß unsere allerbeste und beständigste Freunde unsichtbar sind, nemlich die lieben Engel, so mit Treue und Gunst, dazu mit allerley Dienstbarkeit und rechten Freundschaft die sichtbaren Freunde, so wir haben, weit übertreffen. Und über Zachar. II, 1. 5. Tom. IV. Alt. p. 292. a. (Tom. VIII. Lips. fol. 541. b.) Ein Christ darf keines Golds für sein Volek, weder Harnisch noch Züttiung, gehet frey dahin, und hat eine feurige Mauer um sich, die ihm sein Leben bewahret in Ewigkeit. (3) Daß wir sie auch in unserm Tode um uns haben, und unsere durch Christi Blut und Geist gereinigte Seele in den von Gott ihr bestimmten Ort der Seligkeit von ihnen versetzet wird. Luc. XVI, 22. (4) Daß wir ihnen dermaleins gleich werden, und unter dem grossen Engel des Bundes, Jesu Christo, als unserm allgemeinen Haupt, ihrer Gemeinschaft ewiglich genießten sollen. Luc. XX, 36. Eph. I, 10. Hebr. XII, 22.

§. XI.

Was hiernächst die bösen Engel an- Was sagt die
langet, sind dieselben eben so wol von Schrift von
E 4 Gott der bösen

40 Ersten Theils III. Artikel

Engel Ursprung und Fall?

GOTT im Anfange, als die ihnen entgegen gesetzte gute Engel, erschaffen worden; aber GOTT hat sie nicht böse erschaffen, sondern heilig und gerecht. 1 Mos. 1, 31. Sie sind aber aus solcher Heiligkeit ausgetreten, und davon gefallen: und also sind sie aus guten, böse Engel und Teufel worden. Joh. VIII, 44. 2 Petr. II, 4. Jud. v. 6. Wie es mit solchem Fall gegangen, davon findet sich in der Schrift kein ausführlicher Bericht. Aus der einzigen Art, da der Teufel allezeit ein hochmüthiger Geist ist, wird insgemein geschlossen, daß die Sünde seines Falls vornehmlich darin bestanden, daß er sich in seine eigene Weisheit und Heiligkeit, die er zu GOTTES Ehren allein anwenden sollte, verliebet, daher Lust an sich selbst bekommen, und sich über das von GOTT ihm gesetzte Ziel erheben wollen. Luth. über die letzten Worte Davids 2 Sam. XXIII, 1 = 7. Tom. VIII. Altenb. fol. 335. b. (Tom. IV. Lips. fol. 334.) Er, der Teufel, wolte ihm nicht genügen lassen, daß er das aller schönste Bild GOTTES unter allen Engeln war: sondern er wolte auch das inwendige, natürliche GOTTES Ebenbild seyn, dem Sohne gleich. Durch solchen Fall ist ihre ganze Natur also verderbet worden, daß das göttliche Licht, und die göttliche Liebe in ihnen ganz erloschen, und in lauter abscheuliche Finsterniß und Haß verwandelt worden, also daß

daß sie nicht anders als Böses thun und sündigen können, wie aus dem folgenden zu sehen ist.

§. XII.

Ihrer Natur und Wesen nach sind sie Was sind sie auch Geister, wie die guten Engel. Luc. XI, ihrer Natur 24. Eph. VI, 12. Luth. erste Predigt von und Wesen guten und bösen Engeln. Tom. VIII. Alt. nach?

P. 982. a. (Tom. XII. Lips. fol. 541. a.)
Wie ein böser Mensch ein Mensch ist und heisset, und hat oft bessere Vernunft und Verstand, als etwa ein frommer und gottfürchtiger Mensch, doch in weltlichen Sachen; Also haben die Teufel eine Englische und geistliche Natur, wie die guten und heiligen Engel. Daher sind sie in ihrem Wesen selbst so wol als die guten Engel unsichtbar, und können von unsern leiblichen Augen nicht anders, als in gewissen angenommenen Körpern gesehen werden; wie also der Satan im Paradiese sich in eine Schlange verkleidete. 1 Mos. III, 15. Zur Erkenntniß ihrer Natur gehören auch ihre Eigenschaften. So Was sind ih, sind sie sehr starke und mächtige Geister, re Eigenschaften, welches ihr geistlich Wesen mit sich bringen? Luc. XI, 21. wiederum sind sie auch sehr verschlagen, listig und betrüglich, wesswegen der Teufel die alte Schlange heisset, die mit ihrer List die ganze Welt verführet hat, und sich in einen Engel des Lichts verstellen kann. 1 Mos. III, 1. Offenb. Joh. XII, 9. 2 Cor. XI, 13. 14. Ferner

ner sind sie sehr böse, unreine, lügenhafte Geister; daher ist ihr Wille dem göttlichen Willen in allem schnur stracks entgegen, also, daß sie das lieben, was Gott hasset, und das hassen, was Gott liebet. Luc. XI, 24. 1 Joh. V, 18. Joh. VIII, 44. Luth. Pred. von guten und bösen Engeln. Tom. VIII. Alt. fol. 982. b. (Tom. XII. Lips. fol. 541. b.) Seine Macht ist grösser denn 10 Türkischer Kayser, seine Weisheit ist allen Menschen zu hoch, und seine Bosheit ist grösser, denn aller Menschen Bosheit.

§. XIII.

Was ist von
ihrer Anzahl
und Ordnung
zu merken?

Gleichwie der guten, also ist auch der bösen Engel eine grosse Anzahl; Marc. V, 9. und wie jene unter sich eine Ordnung halten, also auch diese. Daher wird gedacht eines Beelzebubs, der ein Oberster sey der Teufel, it. des Reichs des Satans, darin seine unter sich habende Geister ihm gehorsam und unter einander einig seyn, damit es bestehen könne, Luc. XI, 15. dazu gehöret, daß einer immer listiger, mächtiger und böser als der andere ist, ob sie gleich alle insgesamt listig, mächtig und böse sind, v. 26.

§. XIV.

Was ist der
bösen Engel
Geschäfte?

Ferner, wie die guten Engel ihre Geschäfte und Verrichtungen haben, also ist der Teufel und seine Engel auch nicht müßig, sondern ist mit ihnen in stetem Wircken. Alle seine Wirkungen aber

aber sind lauter Früchte seiner Feindselig-
 keit, die er heget gegen Gott und seine En-
 gel, sonderlich aber gegen das menschliche
 Geschlecht. Denn, da widerstehet er ^{Wie verhält}
 mit seinen Engeln immer dem Herrn, ^{ten sie sich ge-}
 und sehet sich seinem göttlichen Rath mit ^{gen Gott?}
 allen Kräften und Vermögen stets entge-
 gen, daher er mit Recht Satanas heisset.
 Offenb. XII, 9. Luth. 1 Pred. von den hei-
 ligen Engeln. Tom. V. Alt. fol. 596. b.
 (Tom. XII. Lipsf. fol. 337. b.) Schlechts macht
 er aus der Wahrheit Lügen, und aus Gott den
 Teufel. So hat er den ersten Menschen in ^{Wie gegen die}
 seiner anerschaffenen Gerechtigkeit und ^{Menschen?}
 Heiligkeit zu Fall gebracht, 1 Mos. III, 1.
 seqq. 2 Cor. XI, 3. Joh. VIII, 44. und,
 nachdem sich Gott der Menschen erbar-
 met, und ihnen seinen Sohn zum Heyl ge-
 schencket hat, so hält er die Menschen auf
 tausendfältige Art in seinen Stricken auf,
 daß sie Gottes Rath wider sich selbst ver-
 achten, und also zur Erkenntniß ihres Heils
 nicht gelangen. 2 Cor. IV, 4. Luc. VIII,
 12. Die aber zur Erkenntniß ihres Heils
 gelanget sind, versuchet er auf so mancher-
 ley Weise, daß, wo sie nicht wol auf ihrer
 Hut seyn, sie durch seine Schalkheit gar
 leicht von der Einfalt in Christo verrü-
 cket, und ihres Heils verlustig werden
 können. 2 Cor. XI, 3. 1 Timoth. V, 15.
 1 Petr. V, 8. Luth. eben daselbst. (Tom. V.
 Alt.

Alt.

Alt. p. 593. b. (Tom. XII. Lips. fol. 534. a.)

Wie gegen die
drey Haupt-
Stände?

Ein Christ soll das wissen, daß er mitten unter den Teufeln sitze, und daß ihm der Teufel näher sey, denn sein Rock oder Hemdd, ja näher denn seine eigene Haut, daß er rings um uns her sey, und wir also stets mit ihm zu Haar liegen, und uns mit ihm schlagen müssen. So haben alle Stände an ihm einen abgesagten schädlichen Feind. Im Lehr-Stande erregt er Ketzeren, falsche Propheten, allerley lügenhafte Kräfte und Wunder, streuet sein Unkraut unter den Weizen, und suchet auf mancherley Weise den Lauf und die Frucht des Worts zu hindern. 1 Kön. XXII, 22. 1 Thess. II, 18. 2 Thess. II, 9. 10. Matth. XIII, 27. 28. Im Regier-Stande erregt er lauter Zwietracht, Krieg und Uneinigkeit: und mißbrauchet sich der obrigkeitlichen Gewalt zur Unterdrückung der Frommen. Dan. X, 13. Offenb. XIII, 4-7. In dem Haus-Stande sezet er Ehe-Leute und ihren Kindern, auch äußerlichem Haab und Gut auf vielerley Weise feindselig zu, 1 Cor. VII, 5. Hiob I, 9. Job. VIII, 9. also, daß seine mannigfaltige Bosheit, List und Tücke nicht zu zehlen sind. Im übrigen gebraucht sich Gott der bösen Engel so wol zur Strafe über die Bösen, als auch zur Züchtigung und Prüfung der Frommen, Ps. LXXVIII.

Wozu werden sie von
Gott ge-
braucht?

49. Hiob I. und II. 2 Cor. XII, 7. Offenb. XII, 4.

§. XV.

Endlich, wie die guten Engel in dem ^{zu was für} Guten bekräftigt sind, und einer ^{steten} einem Zu-
seligkeit vor Gott genießen: also ^{stand} sind befin-
die bösen in einem unseligen und ver- ^{den sie sich} dammlichen Zustande, und haben ihr ^{sonst?}
endliches letztes Vericht noch zu erwarten.
Denn ob sie gleich sofort bey ihrer Ver-
sündigung aus Engeln des Lichts zu häß-
lichen Teufeln, und mit Ketten der Fin-
sterniß gebunden worden, 2 Petr. II, 4.
Jud. v. 6. Christus auch durch seine Er-
lösung die Werke des Teufels zerstöret
hat, und in den Wiedergebohrnen sie
noch allezeit zerstöret, Col. II, 15. 1 Joh.
III, 8. V, 18. so herrschet er doch gleich-
wol noch in der Luft und Finsterniß die-
ser Welt, und hat sein Werk in den Kin-
dern des Unglaubens, Eph. II, 2. 3. Da-
her ist noch übrig, daß er auf die Erde,
Offenb. XII, 8. 9. 13. und von der Erden
in den Abgrund, c. XX, 1. 3. und aus dem
Abgrunde in den Pfuhl, der mit Feuer
und Schwefel brennet, geworfen werde,
darin er aus einer Ewigkeit in die andere
wird gequälet werden. Jes. XXIV, 21. 22.
Offenb. XX, 10.

§. XVI.

46 Ersten Theils III. Artikel.

§. XVI.

Was ist hie-
bey unsere
Pflicht?

Unsere Pflicht ist (1) daß wir uns von der Gewalt des Satans zu Gott bekehren, und so dann demselben danken, daß Er uns durch Christum von der Obrigkeit der Finsterniß errettet, und dem Teufel seine Macht genommen hat; Apg. XXVI, 18. Col. 1, 12. 13. II, 15. Hebr. II, 14. (2) daß wir Gott herzlich bitten, daß er uns unsern Feind und dessen Tücke recht erkennen lehren, und vor seiner Macht und List bewahren wol-
le; Röm. XVI, 20. Offenb. II, 24. vergl. mit 1 Cor. II, 10. 2 Cor. II, 11. (3) daß wir anziehen (παινοπλῶν Θεῷ) die ganze Krieges-Rüstung Gottes, damit wir den listigen Anläufen des Teufels begegnen können; Eph. VI, 11. seqq. (4) daß wir uns mit Fleiß vor allen Sünden hüten, in Betrachtung, daß solche die Stricke sind, damit der Satan die Menschen gefangen nimmt, und wodurch er sie in seiner Gewalt behält. 2 Tim. II, 26. 1 Joh. III, 8.

§. XVII.

Was für
Trost haben
wir gegen die
bösen Engel?

Unser Trost ist (1) daß Christus den Satan und seine Engel, so mächtig sie auch sind, allbereit überwunden hat; Joh. XII, 31. siehe §. XVI. (2) daß auch wir durch den Glauben ihn überwinden und besiegen können; 1 Joh. II, 13. V, 18
1 Petr.

1 Petr. V, 8. Offenb. XII, 11. (3) daß uns der Satan mit aller seiner Macht, List und Feindseligkeit ohne Gottes Willen nichts thun oder schaden kan; Hiob II, 2. 5. 6. Matth. VIII, 31. 32. (4) daß alle Anfechtungen des Satans aus Gottes weiser und väterlicher Regierung zu unserm Besten müssen mitwirken; Röm. VIII, 28. 2 Cor. XII, 7. 8. 9. (5) daß wir endlich von aller Anfechtung des Satans frey werden, und ihn samt seinen Engeln richten sollen. 1 Cor. VI, 2.

Der andere Artikel

von der

Vorsehung, Versorgung und Regierung Gottes.

§. I.

Die andere Wohlthat, darin sich Gott der himmlische Vater offenbaret, ist die Vorsehung, Versorgung und Regierung aller Dinge, welche zwar einiger massen auch aus dem Licht der Natur und täglichen Erfahrung, am besten aber aus den Zeugnissen der heiligen Schrift erkant werden mag, nach welchen demnach die

Welches ist die andere Wohlthat, darin sich die erste Person offenbaret?

48 Ersten Theils IV. Artikel

die nöthigen Stücke davon anzuführen sind.

§. II.

Wer erhält
und regieret
alle Dinge in
der Welt?

Derjenige nun, der alles in der Welt erhält, versorget und regieret, ist Gott der Herr, als dessen Geschöpfe alle Dinge sind. Insonderheit ist es der Vater, der sich in diesem Werck offenbaret, Matth. VI, 26. 32. Joh. V, 17. doch ist weder der Sohn, noch der Heilige Geist davon ausgeschlossen, als aus angezogenen Ort, Joh. V, 17. it. Col. I, 17. Hebr. I, 3. und Ps. CXXXIX, 7. zu sehen ist. Und zwar handelt Gott in solcher seiner allgemeinen Vorsehung nach seiner Allmacht, Ps. CXXXV, 6. Güte und Gerechtigkeit, Ps. CXXXVI, 6. 7. 8. Allweisheit und Allwissenheit, Matth. VI. 32. Apg. XV, 18. und blossem Wohlgefallen, also, daß er nach niemand zu fragen, oder sich nach jemanden zu richten hat. Eph. I, 11. Luth. über Pred. Sal. III, 1. Tom. V. Alt. p. 1212. (1 om. VI. Lips. fol. 603. a.) Gott will ihm den Seiger nicht stellen lassen von den Königen, Fürsten und Herren, oder Weissen auf Erden, Er will ihn stellen, wir sollen ihm nicht sagen, was es geschlagen hat, Er will es uns sagen.

§. III.

Gebrauchet
Gott der

In solchem Werck hat, eigentlich zu reden, Gott der Herr keine Gehülfen

sen, sondern ist derjenige, der alles alleine Herr auch eithut. Es. XLIV, 24. Röm. XI, 33. In-
zwischen hat er seine Werkzeuge und Diener, da er einem dieses, dem andern
ein anders befiehlt und durch ihn verrichtet. Also hat er den Engeln in der jetzigen Welt eine grosse Gewalt gegeben: Siehe Joh. V, 3. 4. Offenb. XIV, 18. Hebr. II, 5. gleichwie auch die Obrigkeiten und Herrschaften in ihrem Amt seiner Regierung Werkzeuge sind. Weish. VI, 4. 5.

§. IV.

Dasjenige, darüber sich Gottes Vor-
sorge und Regierung erstrecket, sind ins-
gemein alle Geschöpfe, lebendige und
leblose, der ganze Himmel mit seinem
Heer, die Erde, das Meer und was
drinnen ist. Neh. IX, 6. Weish. XII, 13.
Ja alle Individua oder einzelne Stücke ei-
nes ieglichen Geschlechts oder Art, und
was uns das verachtteste und unnütze-
ste zu seyn scheint, sind göttlicher Vor-
sorge und Regierung unterworfen.
Matth. X, 29. 30. Luc. XII, 6. Sonder-
lich erstrecket sie sich auf die Menschen,
Apostg. XVII, 28. Matth. V, 45. 1 Cor.
IX, 9. und unter denselben am sonderba-
resten auf seine gläubige Kinder Ps. I, 6.
IV, 4. XXII, II. 12. LXXIII, 17. Jes.
D XLV,

Worüber er-
strecket sich die
göttliche Vor-
sorge und Re-
gierung?

50 Ersten Theils IV. Artikel

XLV, 15. 17. Matth. VI, 26. 30. X, 30.
31. 1 Tim. IV, 10. Hebr. I, 4.

§. V.

Worin besteht die Art der göttlichen Vorsehung?

Die Art der göttlichen Vorsehung bestehet (1) in der Erhaltung aller geschaffenen Dinge. Daher hat keines derselben das geringste aus sich, sondern alles ihr Wesen und Kraft ist gleichsam ein steter Ausfluß aus der Kraft Gottes Hebr. I, 3. Apg. XVII, 28. Dazu gehöret, daß Gott alle Arten der Creaturen, zum Exempel, der Thiere, Fische, Vögel und des Gewürmes, des Grases, der Kräuter und Bäume erhält, und immer an statt der abgehenden wiederum andere aufkommen und nachwachsen läßet, Matth. VI, 30. Ps. CIV, 29. 30. it. daß er Speise und Unterhalt verschaffet, v. 27. 28. CXLV. 15. 16. Matth. VI, 26. und solchen vermittelst Sonnen-Schein, Schnee und Regen, Luft und Wind aus der Erden hervorbringt und an ihnen segnet. Ps. LXV, 10. CIV, 10. CXLVII, 8. Matth. V, 45. Ap. Gesch. XIV, 17. Die Menschen, wie gedacht, haben in solcher göttlichen Vorsehung und Versorgung vor andern Geschöpfen noch so viel mehrern Vorzug. Es ist Gottes Kraft, daß wir in Mutterleibe bereitet werden und auf die Welt kommen, und die-

dieselbe muß uns auch durch unser ganzes Leben erhalten. Hiob X, 8. Ps. CXXXIX, 14. Apg. XVII, 25. 26. (2) Daß Gott in und mit allen Creaturen wirket, also, daß alle derselben Werke und Wirkungen, so fern sie natürlich und gut sind, Gottes Werke in ihnen und durch sie sind. Matth. IV, 4. V, 45. Dan. V, 23. Apostlg. XVII, 28. Psalm LXXIV, 16. CXLVII, 16. 17. 18. Lutheri Predigten über 1 B. Mos. 1, 11. 12. 13. Tom. IV. Alt. fol. 8. a. (Tom. I. Lips. fol. 15. a.) Also verstehen wir Mosen, wie er uns Gott vorhält in allen Creaturen, und durch dieselben zu Gott führe; So bald wir die Creaturen ansehen, daß wir denken, siehe, da ist Gott: also, daß alle Creaturen in ihrem Wesen und Werken ohn Unterlaß getrieben und gehandhabet werden durch das Wort. (3) Daß Er alles in der Welt nach seinem Willen regieret. Sprüchw. XXI, 30. 31. Eph. 1, 11. Dahin gehöret, daß Gott die Herzen aller Menschen in seiner Hand hat und sie lencket, wohin und wozu Er will, Ps. XXXIII, 10. 15. Sprüchw. XXI, 1. Jer. X, 23. daß Er einige hoch, andere niedrig, einige reich, andere arm seyn läset in dieser Welt, 1 Sam. II, 7. 8. XVI, 7. Ps. CXIII, 7. 8. Sprüchw. XXX, 8. Sir. XI, 14. und daß Er iedem Menschen ein Ziel gesetzt hat, wie lange Er leben solle, Hiob XIV, 5. doch kan der Mensch sein Leben aus eigen

52 Ersten Theils IV. Artikel.

Wie fern er-
strecket sich die
göttliche Re-
gierung über
das Böse?

ner Verschuldung ihm abkürzen, gleich-
wie Gott hingegen aus freyer Gnade
dasselbe verlängern kan. Psalm LV, 24.
1 Mos. XXXIIX, 7-10. 4 Mos. XIV, 29.
verglichen mit Psalm XC, 8-13. Jes.
XXXIIX, 5. Das Böse, so in der Welt
geschiehet, wirket Gott nicht, hat dar-
an keinen Gefallen, treibet auch keinen
dazu an, sondern hindert es entweder,
oder läset es aus heiligen Ursachen gesche-
hen, setzet der Bosheit ein gewisses Ziel,
machet aus Bösem Gutes, und straffet
endlich das Böse, so geschehen ist. Ps. V, 5.
Jac. I, 13. Apg. II, 23. 1 Mos. L, 20.
2 Sam. XVI, 11. In allen diesen Stü-
cken pflegt Gott nach der einmal gese-
ten Ordnung der Natur zu gehen, doch
bindet Er sich nicht daran, sondern thut
zuweilen über seine Ordnung, wie aus
allen Wunderwercken zu sehen. Jos. X,
12. 2 Kön. VI, 6.

S. VI.

Was ist der
Zweck göttli-
cher Vorse-
hung und Re-
gierung?

Der Zweck göttlicher Vorsehung
und Regierung ist Gottes Ehre, da-
mit Er nemlich in seiner Regierung mehr
und mehr erkannt und gepriesen werde.
Psalm CIV, 1. 33. Röm. XI, 36. Fer-
ner hat die Vorsehung auch der Men-
schen Bestes zum Zweck, Weish. XI,
24 = 27. insonderheit, daß den Gottes-
fürch-

fürchtigen möge wohl seyn, um derer wil-
len Gott in seiner Regierung vielen, auch
den Bösen, gutes thut. Apg. XXVII, 24.
siehe 1 Mos. XLIX, 24. seqq. XXX, 27: 30.
XXXIX, 5.

§. VII.

Unsere Pflicht ist (1) Gott dem Was ist unse-
Herrn für seine allgewaltige, heilige und re Pflicht nach
herrliche Regierung und Vorsorge zu dan- dieser Lehre?
cken, Offenb. IV, 11. Ps. CIV, 1. seqq.
(2) mit aller seiner Regierung zufrieden zu
seyn, es sey unsern menschlichen Gedan-
cken und Wunsch gemäß oder entgegen,
Hiob I, 21. 2 Sam. XV, 26. XVI, 10.
Klagl. III, 37: 39. (3) auf die Fußstapf-
fen seiner heiligen Vorsorge und beson-
dern Führungen unser und anderer mit al-
lem Fleiß zu achten, Psalm LXXIII, 24.
CXI, 2. Sir. II, 11. 12. 13. (4) aller ängst-
lichen und mißtrauigen Sorgen wegen
des Zeitlichen uns zu entschlagen, als da-
durch seine Vorsorge verleugnet wird,
Matth. VI, 25: 34. Luc. XXI, 34. Phil. IV,
6. Eob. IV, 22. (5) Hingegen uns und
alle das Unfrige dem Herrn und seiner
Regierung aufzuopfern und zu befehlen.
Psalm XXXVII, 4. 5. 1 Petr. V, 7.

§. VIII.

Unser Trost ist (1) daß uns ohne den Was haben
Rath und Willen unsers Vaters im die Gläubige
D 3 Him-

54 Ersten Theils V. Artikel

hieraus für
Trost?

Himmel nichts begegnen könne, Matth. X, 29. (2) daß alle Dinge uns zum Besten mitwirken müssen, wenn wir in Gottes Liebe bleiben, Röm. VIII, 28. (3) daß uns Gott nicht verlassen noch versäumen, sondern selbst für uns sorgen will, so wir unsere Sorge auf Ihn werfen, Hebr. XIII, 5. 6. (4) daß, da uns hier seine Gerichte öfters unbegreiflich, und seine Wege unerforschlich seyn, wir nach dieser Zeit die Geheimnisse seiner Regierung vollkommenlich erkennen sollen, zur Verherrlichung unsers Gottes, und unserer ewigen Freude.

Der fünfte Artikel, von der Ewigen Gnadenwahl.

§. I.

Welches ist
das 3. Werk,
welches der
ersten Person
begeleget
wird?

Das dritte Werk, welches dem Vater, als der ersten Person in der Gottheit begeleget wird, ist die Erwählung, oder Gnaden-Wahl, davon demnach in der Ordnung zu handeln ist.

§. II.

Was ist zu
rechter Ver-
ständniß die-

Zu rechter Verständniß dieses Artikels ist nöthig, daß man betrachte den
gan-

ganzen Rath Gottes vom Werck unse- ses Artikels
rer Seligkeit. nöthig?

§. III.

Dieser Rath Gottes von dem Wornach ist
Heyl der Menschen muß so wol nach sei- solcher Rath
nem so genannten vorhergehenden als Gottes anzu-
nachfolgenden Willen betrachtet wer- sehen?
den.

§. IV.

Zwar in Gott ist von wegen seines ein- Was ist der
fältigen und unwandelbaren Wesens zwi- vorhergehen-
schen diesen beyden Willen kein Unter- de Wille Got-
scheid; Aber nach unserer Art dieselbe zu tes?
begreifen, ist der vorhergehende Wille
Gottes derjenige, wie Gott insgemein
gegen alle Menschen gesinnet ist, und sich
gegen sie hält, ohne, daß er einen Unter-
scheid machet unter ihnen aus demjenigen,
wie sie sich bezeigen.

§. V.

Zu diesem vorhergehenden Willen Was gehöret
Gottes gehöret (1) daß Gott gegen das zu diesem vor-
gesamte gefallene menschliche Geschlecht hergehenden
eine allgemeine, ernstliche und herzliche Willen?
Liebe von Ewigkeit her gehabt hat, und
in derselben allen und ieden die ewige Se-
ligkeit zugebracht. Joh. III, 16. 1 Tim.
II, 4. Daher er auch an keines Men-
schen Verderben Lust hat. Ezech. XIX,
23, 32. Siehe 1 Mos. VI, 6. Luc. XIX, 41.

D 4

(2) Daß

56 Ersten Theils V. Artikel

(2) Daß Gott um deswillen seinen Sohn auch für alle Menschen dahin gegeben, daß derselbe für alle und ieder gnug thäte, und ihnen allen die Seligkeit erwürbe. Jes. LIII, 5. 6. Joh. I, 29. III, 16. Röm. V, 18. 19. 1 Joh. II, 2. 2 Cor. V, 14. Luth. über Mich. II, 12. Tom. VIII. Alt. p. 91. b. (Tom. VIII, Lips. f. 374. a.) Gott der Herr will, daß Christus soll seyn ein gemeiner Schatz für alle Leute. (3) Daß Gott alle Menschen ernstlich ruffet, und ihnen diejenigen Gnadenmittel verschaffet und anträget, dadurch sie zu der von Ewigkeit aus Liebe ihnen zugedachten und von Christo erworbenen Seligkeit gelangen können. Dazu gehöret, als eine natürliche Handleitung, die in die Natur gelegte Erkenntniß Gottes, Röm. I, 19. 20. 21. und das Gewissen, c. II, 15. absonderlich das Evangelium von der Gnade Gottes. Matth. XXVIII, 19. Marc. XVI, 15. Luc. XXIV, 47. Röm. X, 14. 17. Col. 1, 23. Luth. Pred. über 1 Mos. XXII, 18. 19. Tom. IV. Alt. p. 145. a. (Tom. I. Lips. fol. 150. b.) Gott grüßet alle Welt, aber wenig danken Ihm; noch bleibt es wahr, daß sie werden alle gesegnet, das ist, es wird ihnen alles angetragen und vorgelegt. Daß aber nicht alle Christen werden, machet, daß sie solchen heilsamen Segen ausschlagen, ja zum meisten Theil verfolgen.

§. VI.

§. VI.

Der nachfolgende Wille Gottes ist Was ist der dieser, daß Gott, weil Er eine gewisse nachfolgende Ordnung bestimmt hat, in welcher Wille Gottes (nicht aber ausser derselben) Er die Menschen selig machen will, nur diejenige, welche in diese göttliche Ordnung treten, aus Gnaden erwehlet hat, und hingegen diejenige, welche sich derselben boshastig und beharrlich widersetzen, verdammet. Marc. XVI, 16.

§. VII.

Von dieser Gnadenwahl ist zu mer- Was ist von cken (1) daß sie von Ewigkeit her gesche- dieser Gna- den ist, Eph. I, 4. 2 Tim. I, 9. Tit. I, 2. denwahl zu Matth. XXV, 34. (2) in Christo, Eph. I, merken? 4. 5. 6. 2 Tim. I, 9. verglichen mit 1 Petr. I, 20. Apg. II, 23. (3) nach dem Vor- sag, 2 Tim. I, 9. Röm. VIII, 28. Eph. I, II. (4) in Ansehung des Glaubens, den Gott in der Ordnung der wahren Buße wirket, in der Heiligung befesti- get, und unter dem Creuz prüfet und be- währet, 2 Thess. II, 13. Eph. I, 19. 20. Phil. I, 29. 30. dessen Wirkung gleichwol der Mensch boshastig widerstreben kan. Matth. XXIII, 37. Apg. VII, 51. Jes. LXIII, 10. (5) zur Kindschaft Gottes, und also zur ewigen Seligkeit. Eph. I, 4. 5. 6. Röm. VIII, 29. 39.

D 5

§. VIII.

§. VIII.

Sind denn alle Menschen erwehlet, aber nicht aus Gottes, sondern ihrer eigenen Schuld. Matth. XXII, 14. Hof. XIII, 9.

§. IX.

Was ist die Hauptfrage in diesem Artikel?

Die Hauptfrage in diesem Artikel ist nicht, ob die Gnadenwahl sey oder nicht? (welches niemand leugnet) sondern ob Gott der Herr die Menschen erwehlet habe aus einem blossen Rathschluß, nur, weil es Ihm also gefallen, diesen oder jenen zur Seligkeit zu haben, oder aber nach seiner Vorsehung, nachdem er nemlich gesehen hat, wie sich der Mensch demaleins von seiner Gnade würde regieren lassen und gläubig werden? Welches letztere die Heil. Schrift behauptet, und nach derselben zu glauben ist.

§. X.

Worin besteht unsere Pflicht nach diesem Artikel?

Unsere Pflicht nach dieser Lehre ist (1) daß wir vor allem Vorwitz und Vermessenheit der Vernunft, wie in allen übrigen, also sonderlich in diesem Artikel, uns sorgfältig hüten. Röm. IX, 20. XI, 33. Luth. in der Vorrede über die Epistel an die Römer: (Tom. XII. Lips. fol. 62. a.) Ohne Leiden, Kreuz und Todesnöthen kan man die

die Vorsehung nicht ohne Schaden und heimlichen Zorn wider Gott handeln. Darum muß Adam zuvor wol todt seyn, ehe er diß Ding leide, und starcken Wein trincke; darum siehe dich vor, daß du nicht Wein trinckest, wenn du noch ein Säugling bist. Eine iegliche Lehre hat ihre Masse, Zeit und Alter. (2) Daß wir unsern Beruf und Erwehlung suchen best zu machen, und zu dem Ende in täglicher Busse, lebendigen Glauben und rechtschaffener Heiligung zu leben uns beflüssigen. 2 Petr. 1, 5:10.

§. XI.

Der Trost, den die Kinder Gottes Was haben aus dieser Lehre haben, bestehet darin (1) Kinder Gottes, daß sie kraft dieser Erwehlung vor der Zeit der Welt ins Buch des Lebens eingeschrieben sind, Luc. X, 20. Phil. IV, 3. siehe Ps. LXIX, 29. (2) daß sie durch die Versiegelung des Heil. Geistes, der da ist (*ἀρροτόριον*) das Pfand oder Angeld des zukünftigen Erbes, ihrer Erwehlung Gewißheit erlangen können, 2 Cor. 1, 21. 22. V, 1. 5. (3) daß Gott, der von Ewigkeit her sie geliebet und erwehlet hat, vielweniger in der Zeit sie verlassen oder versäumen werde, Jer. XXXI, 3. Weish. III, 9. (4) daß sie, kraft solcher Erwehlung von der Liebe Gottes nichts scheiden, oder aus der Hand des Vaters reißen könne. Röm. VIII.

60 Erst. Th. VI. Art. von Christo.

VIII, 33: 39. Joh. X, 29. Luc. XXII, 31.
2 Tim. II, 19.

Der sechste Artikel,
von
Christo, Gottes und
Menschen Sohn.

§. I.

Wie hängen
dieser Artikel
mit den vorher-
gehenden zu-
sammen?

Nachdem in vorhergehenden Arti-
keln von der ersten Person in der
Gottheit, dem Vater und denje-
nigen Wercken, die Ihm in heiliger
Schrift zugeeignet werden, geredet wor-
den, so ist, der obangezeigten Ordnung
gemäß, von Christo, als der andern
Person in der Gottheit, in diesem Arti-
kel zu handeln.

§. II.

Es kan aber die Lehre von Christo
also eingetheilet werden, daß man handle
(1) von seiner Person, (2) von seinem
Ämteramte, (3) von den Ständen
der Erniedrigung und Erhöhung.
Folget demnach in diesem Artikel

Das

Von der Person Christi. 61

Das erste Capitel,

von

der Person Christi.

§. I.

In der Person Christi sind zwei un- Wie viel Na-
terschiedliche Naturen, die gött- turen sind in
liche und menschliche, welche aufs ge- Christo?
naueste und innigste mit einander verei-
niget sind.

§. II.

Ehe wir behaupten, daß in Christo Was ist die
eine göttliche Natur, oder daß Er wahr- eigentliche
haftiger Gott sey, müssen wir verstehen Frage in der
lernen die Hauptfrage, auf welche Lehre von der
sich in dieser Materie alles beziehet. Und Gottheit
solche ist nun davon: Ob nemlich Chri- Christi?
stus Jesus seiner Natur nach ein blos-
ser Mensch, und durch seine Erhöhung
erst zu einem Gott gemacht, also zu ei-
nem Sohn Gottes aus Gnaden ange-
nommen worden sey; oder aber, ob Er
in seiner Natur und Wesen selbst wahr-
er Gott, und solches durch eine ewige
Geburt vom Vater empfangen, daher
mit demselben gleiches Wesens, Macht
und Herrlichkeit sey? Jenes ist der Irr-
thum

thum der Socinianer; dieses ist die seligmachende Lehre, die Gott in seinem Wort geoffenbaret hat.

§. III.

Woher wird
die wahre und
wesentliche
Gottheit Chri-
sti erwiesen?

Dieselbe wird nun behauptet und bewiesen:

I. Aus den göttlichen Namen, welche Christo, und zwar in dem Verstande, wie sie Gott allein und eigentlich gebühren, in heiliger Schrift beygeleget werden. Joh. I, 1. 2. Apg. XX, 28. In diesen Sprüchen muß das Wort Gott von Christo im eigentlichsten Verstande, und nicht, wie es den Engeln und Obrigkeiten sonst beygeleget wird, genommen werden, 1 Cor. VIII, 5. Joh. X, 34 = 36. welches nebst dem Context und andern von der Gottheit Christi handelnden Sprüchen diejenige bekräftigen, darin er mit einem emphatischen und nachdrücklichen Beysatz der wahrhaftige Gott, Gott über alles gelobet in Ewigkeit, der grosse Gott genant wird, als 1 Joh. V, 20. Röm. IX, 5. Tit. II, 13.

II. Aus der Collation und Vergleichung der Schriftörter Altes und Neues Testaments, da

da in diesem von Christo erkläret ist, was in jenem ausdrücklich dem wahren und wesentlichen Gott bengelegt wird. Also sind zu vergleichen 4 Mos. XXI, 5. 6. und 1 Cor. X, 9. Es. VI, 1 seqq. und Joh. XII, 40. 41. Psalm LXVIII. und Eph. IV, 8. Ps. XLV, 7. und Hebr. I, 8. 9. Ps. XCVII, 7. und Hebr. I, 6. Ps. CII, 26. und Hebr. I, 10. 11. 12. Ps. CX, 1. und Hebr. I, 13. und andere Derter mehr.

III. Aus der ewigen Geburt des Sohnes aus dem Wesen des Vaters. Siehe Ps. II, 7. Mich. V, 1. 2. Hebr. I, 3. Luth. über die 3 Symbola des Christlichen Glaubens Tom. VI. Alt. p. 1262. b. Tom. XXII. Lips. fol. 109. a.) Dem geschaffenen Licht giebet die Schrift keinen andern Ursprung, denn daß es aus der Finsterniß, das ist, aus nichts kommen sey. : : Aber hie spricht er: Daß Christus sey ein Glanz, nicht aus der Finsterniß, und Finsterniß habe ihn nicht hervor gegeben, und leuchtet nicht aus Dichte, sondern er leuchtet und scheint aus des Vaters Klarheit selbst, das ist, aus seiner inwendigen natürlichen Gottheit und Wesen. Dahin gehören alle Derter, darin Gott ein Vater unsers Herrn Jesu Christi, und Christus ein Sohn des Vaters genannt wird. Joh. I, 14. 18. III, 16. V, 18. Röm. VIII, 32. Col. I, 15. Hebr. I, 3. 4.

IV. Aus

64 Ersten Th. VI. Art. I. Cap.

IV. Aus den göttlichen Eigenschaften, so die Schrift dem Sohn so wol als dem Vater zuschreibet, siehe 2 Mos. XXXII, 20. 21. als da sind (1) die Ewigkeit, Joh. I, 1. it. 15. 27. VIII, 58. XVII, 5. Offenb. XXII, 13. (2) die Allmacht, Joh. X, 28. Phil. III, 21. (3) die Allwissenheit, Joh. II, 24. 25. XXI, 17. Hebr. IV, 13. Offenb. XXI, 23. (4) die Allgegenwart, Matth. XXVIII, 20. Eph. I, 23. Offenb. I, 13. II, 1.

V. Aus den göttlichen Wercken, so Christo zukommen, als (1) die Schöpfung, Joh. I, 3. Hebr. I, 10. Col. I, 16. (2) die Erhaltung, Hebr. I, 3. Joh. V, 17. (2) die Ausführung der Rinder Israel aus Egypten, 2 Mos. III, 2. 6. verglichen mit cap. XXIII, 20. 21. (4) die Erweckung der Todten, aus eigener Kraft Joh. V, 21. 28. 29. und alle seine übrige Wunder-Wercke. Joh. XIV, 10. II. Luth. über Joh. I, 14. Tom. VI. Alt. p. 1174. b. (Tom. IX. Lips. fol. 459. a.) Gleichwie Gott durchs Wort, (das ist, durch Christum seinen Sohn) Himmel und Erden geschaffen: eben so hat Christus, was er gewolt, ausgericht und gethan, nur ein Wort gesprochen, als: Mägdlein, siehe auf, u. s. f. 5) die Erlösung des menschlichen Geschlechts. Apostlg. XX, 28. Luth. über Gal. III, 13. Tom. VI. Alt. p. 702. a. (Tom. XI. Lips. fol. 205. b.) Es ist keines heiligen Mannes, er

er heiße wie er wolle, auch nicht Gabriels Werk, Sünde, Tod und Fluch allerdings zu nichte machen, und dagegen die Gerechtigkeit, Leben und Segen von neuen schaffen. Weil aber die Schrift solche Werke allzumal Christo zuschreibet, folget gewiß, daß er die Gerechtigkeit, das Leben und der Segen ist, welches von Natur und Wesen anders nicht ist noch seyn kan, denn der rechte und wahrhaftige Gott selbst.

VI. Aus dem Dienst, der Christo zu leisten ist, und wirklich geleistet wird. Davon siehe Joh. V, 23. XIV, 1. Hebr. 1, 6. Offenb. V, 13. 14. Matth. XXII, 19.

§. IV.

Unsere Pflicht nach dieser Lehre ist Was ist das bey unsre
(1) Christum unsern Heyland, als den Pflicht?
wahrhaftigen, grossen und über alles hochgelobten Gott, in tieffster Demuth allstets zu ehren. Siehe §. III. n. VI. (2)
In willigem Gehorsam und Vollbringung seines heiligen Willens vor Ihm zu wandeln. Luc. VI, 46. vergl. mit 1 Petr. III, 6.

§. V.

Diese Lehre von der Gottheit unsers Was haben
Herrn Jesu Christi gibt uns einen grossen wir für Trost
Trost, indem wir uns versichern können, (1) daß sein Verdienst und Genugaus dieser
thuung von unendlicher Kraft und Gültigkeit sey. Luth. über Joh. XIII, 15. 16. Tom. Lehre?
VII. Alt. fol. 92. b. (Tom. X. Lips. f. 56. b.)

¶

Wenn

66 Ersten Th. VI. Art. I. Cap.

Wenn ich das glaube, daß Christus als ein blosser Mensch für mich gelitten habe, so ist mir der Christus ein schlechter Heyland, so bedarf er wol selbst eines Heylandes. Wenn ich aber den Schoß und das Gewicht daran hänge, daß Christus beydes wahrhaftiger Gott und Mensch für mich gestorben ist, das wiegt und schlägt weit über alle Sünde, Tod, Hölle und allen Jammer und Herzeleid. (2) Daß er mächtig gnug sey, uns wieder alles zu schenken, und zu geben, was zu diesem und jenem Leben nöthig ist. Jes. VIII, 9. 10.

§. VI.

Was ist von der Menschwerdung Christi zu merken?

Nebst der göttlichen, ist in der Person Christi auch die menschliche Natur, und also ist Er nicht allein wahrer Gott, sondern auch wahrer Mensch: davon ist zu merken: (1) daß derselbe aus dem Heiligen Geist in dem Leibe der Jungfrauen Maria sey empfangen worden, Jes. VII, 14. Matth. 1, 18. 20. Luc. 1, 35. (2) daß Er also ein wahrhaftiger Mensch worden, der nach seinem Wesen mit uns gleicher Natur ist, Hebr. II, 14. 17. Röm. IX, 5. Gal. IV, 4. daher Er nicht allein einen rechten natürlichen Leib mit allen Gliedern, wie wir, gehabt, sondern auch eine menschliche Seele, Matth. XXVI, 38. Luc. XXIII, 43. 46. (3) daß Er auch mit und an derselben menschlichen Na-

Natur menschliche Schwachheiten an sich genommen, so wol diejenige, welche auch ohne die Sünde diesem natürlichen Leben, in Vergleichung des zukünftigen ewigen Lebens, zukommen, z. E. essen, trincken, schlaffen, zc. als auch solche, die aus der Sünde insgemein allen Menschen anleben, aber an Christo im Stande der Erniedrigung ohne Sünde waren.

Matth. IV, 2. Joh. XIX, 28. IV, 6. XI, 33. 38. XII, 27. Hebr. II, 17. IV, 15. Was aber sündliche Schwachheiten sind, solche hat Er nicht angenommen. 2 Cor. V, 21. Hebr. IV, 15. VII, 26. Joh. XIV, 30. 31. 1 Joh. III, 5. 1 Petr. I, 19.

Die erste Art der menschlichen Schwachheiten hat er angenommen, da er mit Erleiden und sterben: die andere Art, damit Er barmherzig seyn und Mitleiden mit uns haben könnte; Hebr. II, 17. 18. IV, 15. Die dritte Art hat Er nicht wollen an sich nehmen, damit Er sich zum heiligen und reinen Opfer für uns dargeben, und also wahrhaftig von Sünde und Tod uns helfen könnte. Luth. über dem Text, 1 Mos. III, 15. des Weibes Saamen zc. Tom. II, Alt. fol. 879. a. (Tom. XII. Lips. fol. 141. b.) Ein Sünder oder Dieb kan dem andern nicht vom Galgen helfen, es muß es ein frommer unschuldiger thun; soll uns nun Christus helfen, so muß seine Empfängniß und Geburt rein und heilig seyn.

Warum hat Christus einige Schwachheiten angenommen, andere nicht?

Wie hat man
sich dieses zu
Nutz zu ma-
chen?

Aus welchem allen wir die Liebe Christi gegen uns zu erkennen und zu preisen, nicht weniger auch seinem Exempel darin zu folgen haben, daß wir andere in ihren Schwachheiten nicht allein tragen, sondern auch dieselbe (nicht zwar dieselbe zu büßen, sondern kraft der gliedlichen Gemeinschaft in Christo) zu den unsrigen machen, gleichwie Christus unsere Schwachheiten nicht allein an uns getragen, sondern auch dieselbe an sich genommen hat. Röm. IV, 2. XV, 1. 2. 3. 4. 1 Cor. IX, 22. Gal. VI, 2. Luth. R. Post. in der Auslegung am II. Sonntage des Advents: (Tom. XIII. Lips. fol. 40. b. fin.)

Das heißt St. Paulus, Gottes Ehre angerichtet durch Christum, indem, daß er uns angenommen hat, und unsere Sünde vertilget. Also sollen wir unsers Nächsten Sünde, Bürden und Gebrechen auch auf uns laden, sie dulden, bessern und helfen. Wenn das denn die Sünder und Gebrechlichen hören, oder empfinden, so wird ihr Herz gegen Gott wohlgemuth, und muß sprechen: Ey das ist ja ein feiner, gnädiger Gott und rechter Vater, der solch Volk hat, und will von ihnen haben, daß sie uns arme Sünder und Gebrechlichen nicht urtheilen, nicht verdammen, nicht verachten, sondern annehmen, helfen und mit uns verfahren sollen, als wären unsere Sünde und Gebrechen ihr eigen. Wer wolte solchen Gott nicht lieben, loben, preisen und ehren, und aus Grund des Herzens ihm alle Dinge vertrauen? Was will er selber seyn, wenn er sein Volk also haben wil?

§. VII.

Die göttliche und menschliche Natur sind in Christo aufs innigste und genaueste mit einander vereinigt und verbunden; welche wunderbare und unzertrennliche Verbindniß die Persönliche Vereinigung pfelet genennet zu werden, als in welcher zusammen kommen zwei Naturen, und doch nur eine Person. 1 Tim. II, 5. III, 16. 1 Cor. VIII, 6. Joh. I, 14. Col. II, 9. Hebr. II, 14. 16. Luth. über Joh. I, 14. Tom. VI. Alt. fol. 1184. a. (Tom. IX. Lips. fol. 541. a.) Origenes vergleicht dieselbe Vereinigung einem glühenden Eisen. Wie Feuer das Eisen durchhiget und sich in das ganze Eisen vermischt: also hat das ewige Wort menschliche Natur angenommen, und dieselbe ganz mit göttlichem Licht und Leben angefüllet, und menschliche Natur ist also ganz vereinigt mit dem Wort, wie ein Eisen mit Hitz und Hammern durchfeuert wird.

Wie wird die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur genennet?

§. VIII.

Aus dieser genauen und persönlichen Vereinigung und Gemeinschaft der Naturen entstehet die Mittheilung und Zueignung beyderseits Eigenschaften, oder, daß beyderseits Naturen ihre Eigenschaften einander mittheilen. Die Mittheilung der Eigenschaften hat man in dreyerley Arten getheilet. Die erste Art hält in sich diejenigen Weisen

Was entstehet aus dieser persönlichen Vereinigung?

Wie wird solche Mittheilung der Eigenschaften eingetheilet?

zu reden, in welchen entweder dasjenige, was der menschlichen Natur eigen ist, von Christo, der da Gott ist, oder in welchen das, was der göttlichen Natur eigentlich zukommt, von eben demselben, der auch ein wahrer Mensch ist, ausgesprochen wird, als wenn es heisset: Der Sohn Gottes ist geboren von einem Weibe, Gal. IV, 4. Der Fürst des Lebens ist getödtet, Ap. Gesch. III, 15. Der Herr der Herrlichkeit ist gecreuziget, 1 Cor. II, 8. Des Menschen Sohn wird auffahren dahin, da er vor war. Joh. VI, 62. Die andere Art ist diese, wo man redet von den Werken und Berrichtungen des Amtes Christi, daß beyde Naturen in demselben wirken, eine jegliche, was ihr selbst zukommet, aber stets in Gemeinschaft der andern Natur. Dahin gehören diese und andere dergleichen Redensarten: Gott hat seine Gemeine mit seinem eigenen Blut erkaufte. Ap. Gesch. XX, 28. Des Weibes Same soll dir den Kopf zertreten, und du wirst Ihn in die Fersen stechen. 1 Mos. III, 15. Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns. Gal. III, 13. Die dritte Art bestehet darin, daß die göttlichen Eigenschaften und Vollkommenheiten der mensch-

mensche

menschlichen Natur Christi zugeschrieben werden. Und zwar insonderheit die Allwissenheit, Joh. II, 24. 25. XXI, 17. Allgegenwart, Ephes. I, 23. IV, 10. Matth. XVIII, 20. XXIX, 20. Allmacht, Matth. XXIX, 18. Gewalt Sünde zu vergeben, Matth. IX, 6. I, 21. Kraft lebendig zu machen, Joh. V, 21. VI, 51. Macht Gericht zu halten, c. V, 22. 27. die Ehre der Anbetung, Phil. II, 9-11. Woben zu mercken, daß alle dergleichen Eigenschaften der Gottheit wesentlich, der Menschheit aber vermittelst der persönlichen Vereinigung zukommen.

§. IX.

Unsere Pflicht nach dieser Lehre ist Was ist unsere Pflicht nach dieser Lehre?
(1) unserm treuen Heyland für seine Menschwerdung herzlich zu danken, (2) unsere Natur, welche Christus in seine ewige Persönlichkeit aufgenommen, durch Sünden nicht zu verunehren, 1 Cor. VI, 13, (3) mit Christo geistlicher Weise uns vereinigen zu lassen, gleichwie in Ihm göttliche und menschliche Natur persönlich vereinigt sind. 1 Cor. VI, 17.

§. X.

Aus der Lehre von der Menschheit JE. Was für Trost fließet aus dieser Lehre?
su Christi, und dero unzertrennlichen und unauflöslichen Vereinigung mit der göttlichen Natur fließet der Trost, (1) daß

72 Ersten Th. VI. Art. II. Cap.

wir wahrhaftig erlöstet sind, sintemal derselbe, der uns erlöstet hat, wahrer Mensch, und also mit uns einer Natur und Wesens ist, 1 Tim. II, 5. 6. (2) daß der Sohn Gottes durch seine Menschwerdung unser Bruder worden, der Mitleiden mit uns haben kan, und zu welchem, als unserm Gnadenthron, wir mit aller Freudigkeit treten und Zuflucht nehmen dürfen. Hebr. II, 11. 17. IV, 15. 16. (3) daß unsere menschliche Natur durch diese unzertrennliche Vereinigung mit der göttlichen in Christo aufs höchste geadelt, und zu einer unaussprechlichen Ehre und Herrlichkeit über alle Engel erhaben worden ist.

Das andere Capitel,

von

Christi Mittleramt.

§. I.

Was ist bey dem Mittleramt Jesu Christi zum Grunde zu legen?

Bei der Betrachtung des Mittleramts Christi ist zum Grunde zu legen, daß unser Jesus derjenige sey, welchen der Vater zum Heyland und Mittler der Welt bestimmt hat, und von welchem alle Propheten gezeuget haben, daß Er in die Welt kommen sollte. Und

Und ist demnach hier die Frage: Ob JE-
sus von Nazareth, dessen Historie wir
in den Evangelisten lesen, und von dem die
Apostel geprediget haben, diejenige hei-
lige Person sey, auf welche wir uns
gewiß und sicher, als den Messiam
und Heyland der Welt, verlassen kön-
nen; oder aber ob wir mit den heutigen
Juden eines andern warten sollen?

§. II.

Wir haben uns in dieser Wahrheit, Ist an dieser
daß JEsus von Nazareth derselbe sey, Wahrheit so
desto mehr zu gründen, und sie nach dem viel gelegen?
Exempel Pauli, Apostlg. IX, 22. XIX, 4.
und anderer c. VIII, 35. XVIII, 28. ge-
gen die Widersprecher zu behaupten Ur-
sach, als wichtiger dieselbe ist, massen
der Grund unsers Glaubens und Selig-
keit darauf beruhet, und ohne dero leben-
digen Erkenntniß niemand kan aus Gott
gebohren seyn und selig werden, 1 Cor.
III, 11. Joh. II, 22. V, 1.

§. III.

Die Gründe selbst, daraus diese Woher wird
Wahrheit erwiesen wird, sind entweder diese Wahr-
ausdrückliche Zeugnisse der Apostel; siehe heit erwiesen?
insonderheit Apostlg. II, 25. seqq. III, 22.
seqq. IV, 11. 26. 27. VIII, 32 seqq. oder
fließen aus der Collation oder Zusam-
menhaltung des alten und neuen Te-

74 Ersten Th. VI. Art. II. Cap.

staments, indem aus diesem angezeigt wird, daß dasjenige an unserm Jesu sich finde, was in jenem von dem Messia ist vorher verkündigt worden, und zwar also, daß solches an demselbigen entweder bereits erfüllet sey, oder annoch soll erfüllet werden.

§. IV.

Solcher Gründe sind nun zweyerley Arten, indem einige von der Beschaffenheit unsers Jesu selbst, andere von Dingen und Umständen, so ausser Ihm sich befinden, hergenommen sind.

§. V.

Worin bestehet die erste Art?

Was die erste Art betrifft, bestehen sie darin, daß Jesus von Nazareth so gewesen sey, und dasjenige gethan habe, wie Messias nach Gottes Verordnung, kraft der vorhergegangenen Weissagungen, hat seyn, und was er hat thun sollen. Hierzu gehören folgende Erweisthümer:

Was für Erweisthümer gehören dazu?

(1) Derjenige, dessen Lehre so bewandt ist gewesen, als die Lehre des Messia nach den Zeugnissen der Propheten hat bewandt seyn sollen, derselbige ist auch der wahre von Gott versprochene Messias: Die Lehre des Jesu von Nazareth ist also bewandt gewesen, wie die Lehre des Messia hat bewandt seyn sollen: Darum ist

JE

Jesus von Nazareth der wahre von Gott versprochene Mesias. Nämlich von dem Mesia war vorher verkündiget, daß Er sollte das Evangelium predigen, und also mit einer tröstlichen Lehre umgehen, als Moses that, so er in seinem eigentlichen Amte betrachtet wird. 5 Mos. XIX, 15. 16. 17. 18. 19. Jes. XLII, 2. 3. L, 4. LXI, 1. 3. Welches denn an unserm Heylande Jesu also eingetroffen, als welcher nicht nur selbst in eigener Person, sondern auch durch seine Apostel eine solche Lehre, nach den Zeugnissen des neuen Testaments, geführt hat. Matth. XII, 17. 18. 19. Luc. IV, 21. 22. Joh. I, 17. VI, 68. Marc. XVI, 15. 16. 20. 2 Cor. V, 20.

(II) Derjenige, welcher alle die Wunder=Wercke gethan, die Mesias hat thun sollen, und daran er hat sollen erkannt werden, derselbe muß auch der Mesias seyn: Jesus von Nazareth hat solche Wunderwerke (in den Tagen seines Fleisches selbst, und auch nachmals durch seine Apostel) gethan. Darum muß er auch der Mesias seyn. Was von solchen Wundern vorher gesagt ist, siehe Jes. XXXV, 3. 6. LXI, 1. 2. Daß sie aber von unserm Herrn Jesu gethan worden, wird bezeuget Matth. XI, 5. Joh. X, 24.

76 Ersten Th. VI. Art. II. Cap.

X, 24. 25. XV, 24. XX, 31. XIV, 12.
Apost. III, 12. 13. 15. 16.

(III) Mesias hat, wegen seiner schlechten Gestalt und geringen äußerlichen Ansehens, von vielen sollen verworfen werden, nach Jes. LII, 14. LIII, 2: 4. Ps. CXVIII, 22. Es. VIII, 14. Jesus von Nazareth ist wegen seiner schlechten Gestalt und geringen äußerlichen Ansehens (so wol selbst, als auch in seinen Gliedern) von vielen verworfen worden: Joh. I, 11. Luc. XIX, 14. Matth. XXI, 38. 39. 42. Ap. Gesch. IV, 11. Röm. XI, 33. 2 Petr. II, 6. darum muß auch Jesus von Nazareth der wahre von Gott versprochene Mesias seyn.

(IV) Mesias hat, nach Inhalt der ganzen heiligen Schrift altes Testaments, um unsern willen sterben, begraben werden, am dritten Tage auferstehen, gen Himmel fahren, den Heiligen Geist ausgießen und das Evangelium in aller Welt predigen lassen sollen. Siehe insonderheit 1 Mos. III, 15. Psalm XVI. XXII. LXVIII. Jes. LIII. 2c. An Jesu von Nazareth ist, laut der Heil. Schrift neues Testaments, dis alles erfüllet worden: 1 Corinth. XV, 3. 4. Luc. XVIII, 31-34. XXIV, 26. 27. Matth. XII, 39. 40. Apg. I, 9-11. II, 1 sqq. Luc. XXIV,

46. 47.

46. 47. Col. I, 5. 6. darum muß er der wahre von Gott verheißene Mesias seyn.

§. VI.

Die andere Art belangend mögen Worin beste-
die wichtigsten Gründe und Erweisthü- het die andere
mer in diesen Hauptschluß verfasset wer- Art?
den: Derjenige Mesias, der so beschaf-
fen ist, wie in der ersten Art der Beweis-
gründe §. V. gezeigt worden, solte aus
Davids Geschlecht geböhren werden,
2 Sam. VII, 12. Jer. XXIII, 5. 6. Matth.
XXII, 24. und, was den Ort anbelan-
get, zu Bethlehem, Mich. V, 2. Matth.
II, 6. zur Zeit, da bey Juda das Regi-
ment nicht mehr seyn würde, 1 B. Mos.
XLIX, 10. und der zweyte Tempel, das ist,
derjenige, der nach der Wiederkunft aus
der Babylonischen Gefängniß gebauet
worden, noch stünde, Hag. II, 8. Mal. III,
1. und innerhalb der 70 Jahrwochen, die
beym Daniel IX, 24. über das Jüdische
Volk bestimmt sind; Jesus von Naza-
reth ist geböhren aus Davids Geschlecht,
Luc. II, 4. zur Zeit, da bey Juda das Regi-
ment nicht mehr war, v. 1. 2. der zweyte
Tempel noch stund, Luc. II, 22. 46. und
die 70 Jahrwochen fast vorbey waren.
Darum so ist Jesus von Nazareth der
wah-

78 Ersten Th. VI. Art. II. Cap.

wahre von Gott versprochene Messias; sintemal Gottes Verheissungen nicht trügen, und kein anderer in der ganzen Welt mag gezeigt werden, bey welchem sich dieses alles gefunden hätte oder noch finde.

§. VII.

Was ist bey den angeführten Beweisthümern noch zu mercken?

Nicht genug ist, daß man diese Wahrheit aus angeführten Gründen nach der Vernunft fasse, oder gegen die Juden nach dem Buchstaben behaupte, sondern sie muß, wie alle andere Wahrheiten, aus dem Worte Gottes, in der Ordnung wahrer Buße und Glaubens und der Verklärung Christi in uns, durch den Heiligen Geist erkant, versiegelt und befestiget werden: sintemal niemand Jesum einen Herrn heissen kan, ohne durch den Heiligen Geist. 1 Cor. XII, 3. Matth. XVI, 16. 17. Joh. III, 33. VII, 17. XVI, 14. XVII, 8. 2 Cor. V, 6.

§. VIII.

Was ist hier bey unsere Pflicht?

Unsere Pflicht nach dieser Lehre ist (1) auf die Gnade und Verdienst unsers Jesu, als des einigen Mittlers und Heylandes der Welt, unser Vertrauen zu setzen, und keines andern zu erwarten, 1 Petr. II, 6. 7. (2) in der Anführung anderer zu ihrem Heyl diesen Jesum, als

Christi

Christum zum einigen Grunde zu legen;
und, nach dem Exempel aller Knechte
Gottes im alten und neuen Bunde, auf
niemand anders als Ihn allein, daß Er
der Herr sey, zu weisen, Apost. X, 43.
Joh. 1, 8. 15. 16. 17. 20. 27. 29. 36.
III, 27. 36. Matth. XI, 2. 3. 1 Cor. I,
23. II, 2. III, 10. II. 2 Corinth. IV, 5.
(3) in den Fußstapfen dieses Jesu einher
zu gehen, und ihm williglich zu gehorchen,
und damit zu zeigen, daß wir ihm wahr-
haftig angehören, Phil. II, 5. 1 Petr. II,
21. Marc. VIII, 34. Matth. XXII, 5.
(4) an seiner Niedrigkeit und armseligen
Gestalt uns nicht zu ärgern, Matth. XI,
6. 1 Petr. II, 7. (5) der Offenbarung
seiner Herrlichkeit und Majestät in Hoff-
nung und Geduld zu erwarten, und mit
derselben in allem Creus und Trübsal uns
aufzurichten und zu trösten. 1 Thess. IV,

15. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Der Trost, so aus dieser Lehre fließet, Was fließet
ist (1) daß unser Glaube, da wir den aus dieser Lehr-
selben auf diese Wahrheit in der Kraft re für Trost?
Gottes gründen, vest stehe, Ap. Gesch.
IV, 12. (2) daß unser Heyl uns jetzt nä-
her ist, denn da mans glaubte, und als
noch zukünftig erwartete, Röm. XIII, 11.
Luc. XIII, 23. 24. 2 Cor. VI, 2. (3) daß,
wie

wie angeführte des Mesia Kennzeichen an unserm Jesu erfüllet sind, also auch das übrige, was weiter in der Schrift von dem Mesia und dessen Herrlichkeit verheissen worden, nicht weniger zu seiner Zeit werde erfüllet werden. Luc. XVIII, 31. Jes. XXXIV, 16.

§. X.

Wie wird das
Mittleramt
Christi einge-
theilet?

Das Mittleramt Christi wird eingetheilet in das Prophetische, Hohepriesterliche und Königliche Amt.

§. XI.

Wer ist unser
Prophet?

Frägt man also, wer unser Prophet sey? so ist eben derselbe, von dem wir oben erwiesen haben, daß er der wahre Mesias sey, nemlich Jesus Christus. Dieser ist der grosse Prophet, der nach der Verheissung Gottes (5 B. Mos. XIX, 18.) hat in die Welt kommen sollen. Ap. Gesch. III, 22. und welchen der Herr zu seiner Zeit gesandt, und zu seinem Amt öffentlich zu dreym malen erkläret und gleichsam investiret hat. Matth. III, 17. XVII, 5. Joh. XII, 28. verglichen mit Ps. II, 7. Und wie derselbe göttliche und menschliche Natur hat, also ist er nach beyden unser Prophet. Nach der menschlichen Natur ist er dazu ohne Maß mit dem

dem H. Geist gesalbet worden, Jes. LXI, 1. Luc. IV, 18. 21. und hat mit seiner menschlichen Zunge und Stimme gelehret. Matth. V, 1 seqq. Insonderheit ist der göttlichen Natur zuzuschreiben, daß Er den Willen seines Vaters verkündiget und offenbaret, Joh. 1, 18. Matth. XI, 27. und dem Wort seine Kraft und Nachdruck beygeleget hat. Marc. XVI, 20.

§. XII.

Im übrigen ist dieser unser Jesus ein ^{Ben gehet} allgemeiner Prophet, oder sein Pro- ^{sein Propheti-}phetisches Amt gehet alle Menschen an, ^{sches Amt an?} denn Er ist das Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Joh. 1, 9. Denn ob Er wol was die sichtbare Verwaltung seines Prophetischen Amtes betrifft, nur allein zu den Juden gesandt war, Matth. XV, 24. so hat er doch solches durch seine Jünger in der ganzen Welt fortgesetzt, und befohlen, unter allen Völkern zu predigen Buße und Vergebung der Sünden. Luc. XXIV, 47.

§. XIII.

Was die Verrichtungen seines ^{Wie können} Prophetischen Amtes anlanget, ^{die Verrich-}können sie auf zweyerley Weise betrachtet wer- ^{tungen seines}den. (1) insgemein. und bestehen darin, ^{Prophetischen} daß Er den Willen Gottes verkündiget ^{Amts betrach-}tet werden?

§

hat,

82 Ersten Th. VI. Art. II. Cap.

hat, Joh. I, 18. XII, 50. Hebr. I, 1. so wol des Gesetzes, Matth. V. VI. VII. als vornehmlich des Evangelii, Joh. I, 17. (2) absonderlich: da dieselbe wiederum also anzusehen sind, wie sie gewesen, (α) als Christus noch auf Erden herum ging; und da lehren uns die Evangelisten, daß Er sein Amt in grosser und durchdringender Kraft, Joh. VI, 63. VII, 46. Matth. VII, 29. und zwar öffentlich, Joh. XVIII, 20. mit grosser Freyheit und Bestrafung des Bösen, Matth. XXIII. mit Bestätigung durch Wunder, c. XI, 5. und einem heiligen Leben und Exempel, Joh. VIII, 46. auch Vorherverkündigung vieler zukünftigen Dinge, Luc. XIX, 42. seqq. Matth. XXIV, 25. geführt habe. (β) nachdem Er in seine Herrlichkeit eingegangen; Und so gehöret dahin, daß Er das Predigtamt eingesetzt, und durch dasselbe sich kräftig erweise, 2 Cor. V, 19. Röm. I, 5. Eph. IV, 11. Apost. Gesch. XXVI, 18. und mit seinem Geiste durchs Wort inwendig in den Herzen seiner Gläubigen lehret, und sie in seiner Wahrheit heiliger und versiegelt. 1 Joh. II, 20. 27. Joh. III, 33. XVI, 13.

§. XIV.

Unsere Pflicht ist, daß wir Christus
 für unsern einigen Lehrer und Meis-
 ter

Was für eine
 Pflicht fließet
 aus dem Pro-

ster
 ben
 XIX
 fles
 ligen
 1, 5
 fließ
 als
 wor
 Pro
 aus
 fern
 her
 sein
 Wo
 wen
 20.
 phet
 und
 der
 die
 selb
 best
 ohn
 II, 1
 aber
 dies

ster erkennen, Matth. XXIII, 10. demselben gehorchen, Matth. XVII, 5. 5 Mos. XIX, 15. und der Wirkung seines Geistes, dadurch Er uns erleuchten und heiligen will, nicht widerstreben. Sprüchw. 1, 5. Hebr. II, 1 seqq.

§. XV.

Der Trost, welcher aus dieser Lehre fließet, ist dieser: Christus hat nicht allein als ein Hoherpriester uns die Seligkeit erworben, sondern will uns auch als ein Prophet den Weg zu derselben zeigen, daraus ja seine Liebe und Verlangen zu unserm Heyl herrlich hervorleuchtet. Daher Er nicht unterlassen wird, uns durch seinen Heiligen Geist, vermittelst seines Wortes, zu unterrichten und zu lehren, wenn wir ihn darum bitten. 1 Joh. II, 20. 27.

§. XVI.

Eben dieser Jesus, der unser Prophet ist, ist auch unser Hoherpriester, und zwar nach seinen beyden Naturen, der göttlichen und menschlichen. Was die menschliche Natur anlangt, hat dieselbe alles Leiden ausgestanden, und um deswillen auch unsere Schwachheiten, doch ohne Sünde, an sich genommen. Hebr. II, 17. 18. IV, 15, 1 Petr. II, 24. Was aber die göttliche Natur betrifft, obwol dieselbe nicht in sich gelitten hat, so hat sie

84 Ersten Th. VI. Art. II. Cap.

doch dem Leiden und Tode Christi eine solche unendliche Kraft und Gültigkeit beygelegt, daß dadurch die Sünden des menschlichen Geschlechts haben versöhnet werden, und der göttlichen Gerechtigkeit ein Genüge geschehen können. Zu diesem Amt ist Christus von Gott selbst, wie Aaron im Alten Testament, beruffen worden, Hebr. V, 4. 5. 6. dabey Christus diesen Vorzug hat, daß Er mit einem Eide Priester worden: da hingegen jener, und welche nach ihm gekommen, ohne Eid Priester worden sind: c. VII, 20. 21. daselbst heist er auch ein Priester nach der Ordnung Melchisedeck, anzudeuten, daß wir an Ihm nur einen einigen Hohenpriester haben, der seines gleichen nie keinen vor sich gehabt, und weil Er in Ewigkeit bleibet, auch nicht bedarf, daß ein anderer nach Ihm komme c. VII. 1. Luth. Predigt über 1 B. Mos. XIV, 18. Tom. IV. Alt. fol. 100. b. (Tom. I. Lipl. fol. 107. a.). Dieses Priesterthum währet von der Zeit an, da die Welt angefangen hat, bis ans Ende. Durch diesen Priester haben Adam und Eva müssen absolviret werden. So auch der letzte Christ, der noch geböhren werden soll. Er ist eine ewige Person, die immerdar bleibet. Wie Er denn auch, was die Heiligkeit und Unschuld betrifft, vor den Priestern A. T. einen unendlichen Vorzug hat, indem jene auch für eigene Sün-

Si
wei
nun
He

stre
ma
un
Jo
Ri
ge
28
mi
IV
m
II
en
18
de
he
de
be

b
i
g
d
f

Sünde opfern müssen, dieser hingegen, weil er ganz heilig und unschuldig war, nur für fremde ein Opfer gebracht hat. Hebr. VII, 26. 27.

§. XVII.

Dieses hohepriesterliche Amt Christi er- Welche gehet
streckt sich auf alle Menschen, sinte- das Hoheprie-
mal unser Heyland aller Menschen Sünde sterliche Amt
und dero selben Strafe auf sich genommen, Christi an?
Joh. I, 29. 1 Petr. II, 24. Jes. LIII, 6.
Röm. XV, 3. für alle sein Blut zum Löse-
geld dargegeben 1 Tim. II, 6. Matth. XX,
28. vergl. mit 3 Mos. XXV, 25. 26. sie da-
mit ausgekauft und erlöst. Gal. III, 13.
IV, 5. 2 Pet. II, 1. Luc. I, 68. Hebr. I, 15.
mit Gott versöhnet, 2 Cor. V, 19. 1 Joh.
II, 2. Col. I, 21. 22. und Gerechtigkeit und
ewiges Leben allen erworben hat. Röm. V,
18 seqq. Dan. IX, 24. 2 Tim. I, 10. In-
dessen wird niemand der Frucht seines ho-
henpriesterlichen Amts theilhaftig, ohne in
der Ordnung wahrer Buße und Glau-
bens, Luc. XXIV, 46. 47. Joh. III, 16.

§. XVIII.

Die Berrichtungen aber desselben Worin beste-
bestehen in diesen dreyen Stücken: (1) hen desselben
im opfern, (2) beten und (3) segnen; Berrichtun-
gleichwie auch im alten Testament es auf gen?
diese dreyerley vornehmlich ankam, was
Aaron und seine Nachkömmlinge in ihrem

86 Ersten Th. VI. Art. II. Cap.

Priesterthum zu thun hatten. Hebr. VIII,
3. 2 Mos. XXV, 7-8. Weish. XVIII, 21.
4 Mos. XVI, 23.

§. XIX.

Was ist von
dem Opfer
unser Hohen-
priesters zu
mercken?

Das Opfer unsers Herrn Christi ist
die Erfüllung der vorbildlichen Opfer
des alten Testaments, und also derosel-
ben Antitypus oder Gegenbild, daher
auch so viel besser und vortreflicher als jene
waren, Hebr. VIII, 5. und c. IX, 9. ver-
glichen mit v. 13. 23. 24. und c. X, 1 sqq.
Offenb. XIII, 8. welche allein in Kraft
dieses in der Fülle der Zeit zu leistenden
Opfers Christi den Menschen unter dem
alten Bunde genüget haben. Es ist aber
das Opfer Christi von jenen vornehmlich
darin unterschieden, daß da jener, (der
figürlichen) Opfer Blut die Unreinen nur
zur leiblichen Reinigkeit geheiliget hat,
hingegen das Blut des Opfers Christi
die Gewissen von den todten Wercken rei-
niget, zu dienen dem lebendigen Gott,
Hebr. IX, 13. 14. Und da jene öfters
haben wiederholet werden müssen, so hat
dieses hingegen nur ein einzig mal geleis-
tet werden dürfen, Hebr. VII, 27. c. X, 10.
c. IX, 25. 26. Röm. VI, 10. also, da dort
(im alten Testament) das Opfer von
demjenigen, der es opferte, unterschieden
war,

war, so hat Christus im Gegentheil sich selbst geopfert, Hebr. 1, 3. X, 12. Eph. V. 2. da er sich in seinem ganzen Leben allerley Leiden, und zuletzt auch dem Tode, williglich unterworfen, Joh. X, 18. Phil. II, 8. und nicht seine, sondern des ganzen menschlichen Geschlechts, Sünde zu büßen, sich als ein Sündopfer dem himmlischen Vater darstellte, 1 Petr. II, 24. Ps. XL, 7:9. womit denn auch für alle und jede genug gethan und eine ewige Erlösung erfunden worden ist. Röm. III, 24. 2 Cor. V, 14. Hebr. IX, 12. Jes. LIII, 6. 11. Luth. über Ps. CX, 4. Tom. VII. Alt. fol. 368. b. (Tom. VI. Lipf. fol. 446. a.) Solches Opfer hat er einmal geopfert für aller Welt Sünde, durch seinen Tod am Creutz, welches war der Altar, darauf er solch lebendig heilig Opfer seines Leibes und Blutes Gott dem Vater vortrug, mit heftigem Gebet, grossem Geschrey, und heissen ängstlichen Thränen, durch das Feuer der grundlosen Liebe, so aus seinem Herzen brannte, verzehret. Das ist das rechte Opfer, so aller Welt Sünde auf einmal wegnimmt und tilget, und eine ewige Versöhnung und Vergebung bringet, das soll man mit allen Ehren rühmen, hoch und groß machen.

§. XX.

Die Fürbitte, so Christus als unser Hohenpriester verrichtet, ist zwar, die Schrift gleichwie sein Opfer, für alle Menschen geschehen; doch mit dem Unterscheid, daß

§ 4

Er,

88 Ersten Th. VI. Art. II. Cap.

Er, was die Gottlosen betrifft, mit seinem Gebet ihre Befehrung; was aber die Gläubigen anlanget, ihre Beständigkeit und Wachsthum im Glauben und in der Heiligung gesucht hat. Jes. LIII, 12. Luc. XXII, 32. XXIII, 34. Joh. XVII, 9. II. 15. 17. 20 sqq. Hebr. V, 7. So erweist er auch hierin sein hohespriesterliches Amt noch immerfort, ob er schon in seine Herrlichkeit eingegangen ist. Hebr. IX, 24. VII, 25. 1 Joh. II, 1. Röm. VIII, 34. Doch geschiehet solche Fürbitte oder Fürsprache nun nicht mehr in niedriger Knechtsgestalt, wie sie hier auf Erden geschahe, sondern auf eine seiner Majestät anständige Art und Weise, so mit Worten nicht auszusprechen ist. Luth. I. c. fol. 369. a. (Tom. VI. Lipl. fol. 446. b.) Ob es wol genug ist, daß Er das Opfer einmal vollbracht hat für aller Welt Sünde bis an den jüngsten Tag, doch, weil wir noch immer in Sünden und schwach sind, muß er uns ohn Unterlaß gegen dem Vater vertreten und verbitten, daß uns solche Sünde und Schwachheit nicht zugerechnet werde, und dagegen Stärke und Kraft des Heil. Geistes geben. Denn darum ist Er hinauf gen Himmel gefahren, und hat sich zur rechten Hand Gottes gesetzet, daß Er uns durch seine Fürbitte ewiglich in Gnade bey Gott behalte, dazu Kraft und Sieg gebe wider der Sünden Schrecken, des Teufels, der Welt und Fleisches Anfechtung.

§. XXI.

§. XXI.

Der Segen unsers Hohenpriesters bestehet vornehmlich in der Zueignung aller derjenigen Gnadenschätze, so uns zu unserer Seligkeit nöthig sind, dahin wir insonderheit den H. Geist und alle dessen Gaben und Wirkungen zu rechnen haben. Apg. III, 26. Gal. III, 8. 9. 14. Eph. I, 3.

Worin bestehet der Segen unsers Hohenpriesters?

§. XXII.

Unsere Pflicht ist, (1) daß wir diesem unserm Heyland für sein theures Mittleramt unablässig dancken, und durch die Erkenntniß seiner daraus hervorleuchtenden göttlichen und inbrünstigen Liebe unsern Glauben stärken; (2) daß wir in Ihm und seinem für uns geleisteten Opfer allein die Vergebung unserer Sünde suchen, und alle unsere Gebet- und Lobopfer, welche wir als Priester des neuen Bundes thun, auf dasselbe und seine heilige Fürbitte gründen, Joh. XIV, 13. 14. Hebr. X, 19. 22. XIII, 15. auch (3) nach seinem Exempel mit Fürbitte und Mittheilung allerley geistliches und leibliches Segens einander zu staten kommen, 1 Tim. II, 1. 1 Petr. III, 9. und endlich (4) auch unser Leben für die Brüder lassen, gleichwie Er sein Leben für uns

Wozu sind wir nach dieser Lehre verpflichtet?

90 Ersten Th. VI. Art. II. Cap.

uns gelassen hat. 1 Joh. III, 16. Röm. IX, 3. Col. I, 24. 2 Tim. II, 10.

§. XXIII.

Was haben
die Gläubi-
gen daraus
für Trost?

Der Trost, den die Gläubigen aus dem hohenpriesterlichen Amt Christi haben, ist (1) daß sie daraus der vollkommenen Vergebung ihrer Sünden können versichert seyn, (2) daß der himmlische Vater auch um der theuren Fürbitte willen dieses ihren treuen und barmherzigen Hohenpriesters, die sich auf seine Gnugthuung und kräftiges Verdienst gründen, mit ihren anklebenden Fehlern und Schwachheiten werde Geduld haben, und ihnen solche nicht zurechnen; wenn sie anders in der Kraft seines vergossenen Blutes sich davon immer mehr und mehr zu reinigen gestiffen sind, Röm. VIII, 1. 1 Joh. I, 7. 2 Cor. VII, 1. (3) daß es ihnen an keinem Guten in Zeit und Ewigkeit fehlen könne, weil Christus ihr Segen worden ist, (4) daß Christus durch sein Blut sie auch zu Priestern Gottes geheiligt habe, und alle ihre geistliche Opfer durch sich dem Vater angenehm mache. Offenb. I, 6. 1 Petr. II, 5. 9.

§. XXIV.

Was haben
wir noch fer-
ner an Chri-
sto?

Endlich, so ist Christus auch ein König, Joh. I, 49. XVIII, 37. Offenb. XIX, 16. und zwar wiederum nach seinen beyden
Natus

Natus
ihm
keit
Vater
der
ge,
men
chen
daß
Geb
keit
erst
seher
Höh
II.
Her
niß
gew
einig
sen,
19.
tisch
das
über
eing
7. I

nig

Naturen. Nach der göttlichen kommt ihm die königliche Würde und Herrlichkeit zu von wegen der ewigen Geburt vom Vater, Ps. 11, 6. 7. Joh. XVI, 15. und der Schöpfung und Erhaltung aller Dinge, Joh. 1, 3. 2c. Hebr. I, 3. Nach der menschlichen aber wegen der persönlichen Vereinigung. Doch ist zu merken, daß er nach dieser Natur den völligen Gebrauch seiner königlichen Herrlichkeit in dem Stande der Erhöhung allererst angetreten, nachdem er nemlich sich gesetzt hat zur Rechten der Majestät in der Höhe. Eph. 1, 20. 21. 22. Phil. 2, 9. 10. 11. Obgleich das Recht dazu, und die Herrschaft selbst ihm von seiner Empfängniß und Geburt an zugekommen und beygewohnet, und er auch dann und wann einige Strahlen davon hervor blicken lassen, siehe Luc. 1, 43. Joh. XVIII, 37. XIX, 19. Im übrigen hat Er, wie das Prophetische und Hohepriesterliche, also auch das königliche Amt von seinem Vater überkommen, als der Ihn zum Könige eingesetzt und gesalbet hat. Psalm 11, 6. 7. LXXXIX, 28. Luc. XXII, 29.

§. XXV.

Das Reich Christi unsers Königs ist, nach der unterschiedenen Bewand, Wie vielerley ist das Reich Christi?

wandniß der Regierung und der Unterthanen, dreyerley; das Reich der Macht, das Reich der Gnaden, und das Reich der Herrlichkeit.

§. XXVI.

Was ist das Reich der Macht?

Das Reich der Macht oder der Natur heisset, daß Christo insgemein alle Creaturen unterworfen sind, und Er der Herr über sie ist, sie erhält und regieret, also, daß sie ohne ihn nicht seyn, noch ohne ihn etwas thun können. Matth. XXVIII, 18. Eph. I, 21. In diesem Reich sind also Unterthanen alle Creaturen. Psalm VIII, 7. XXIV, 1. CX, 1.

§. XXVII.

Worin bestehet das Reich der Gnaden?

Das Reich der Gnaden bestehet darin, daß Christus ihm eine Gemeine hier auf Erden, nachdem Er dieselbe durch sein Blut ihm erworben hat, durch Wort und Sacramente samlet, Ps. CX, 2. Röm. I, 5. Matth. XXII, 19. dieselbe gegen das Reich der Finsterniß schüzet und erhält, cap. XVI, 18. XXII, 20. Psalm II, 3. 4. siehe 2 Mos. I, 12. und mit allerley geistlichen Gütern dahin so wol die Amts- als Heiligungsgaben gehören, reichlich begabet und

er

erfüllet, 1 Cor. XII, 4. 12. Röm. XII, 3. 4. seqq. Eph. IV, 7. 8. 15. 16. 2 Tim. I, 7. und also dieses Reich nicht auf irdische und weltliche, sondern vielmehr auf eine himmlische und geistliche Art aufgerichtet und regieret wird. Joh. XII, 36. Die Unterthanen dieses Reichs sind alle wahrhaftig Gläubige, als in deren irdischen Christus sein Reich hat, Röm. XIV, 17. in ihnen lebet, Gal. II, 20. Col. III, 4. und Sünde, Welt und Teufel in und durch sie besieget und überwindet, Röm. VI, 1. 2. VIII, 37. 2 Cor. X, 4. 1 Joh. IV, 4. V, 4. 5. daher sie das Königl. Priesterthum genannt werden. 1 Petr. II, 9.

§. XXVIII.

Das Reich der Herrlichkeit ist, welches Jesus Christus durch seine siegreiche Himmelfahrt eingenommen hat, darin Er iezo allbereit lebet und herrschet, und welches Er auch, nach Vertilgung seiner Feinde, dermaleins offenbaren, und darin Er über die triumphirende Kirche und mit derselben herrlich und prächtig regieren, und sie mit ewiger Herrlichkeit und Seligkeit erfüllen wird. Luc. XIX, 12. XXIV, 26. Hebr. II, 5. 8. X, 13. Offenb. XII, 10. XIX, 6. XX, 6. Wird sonst mit mancherley lieblichen Na-

Was ist das Reich der Herrlichkeit?

Na-

94 Ersten Th VI. Art. II. Cap.

Namen benennet, als σαββατισμός, der Sabbath oder Ruhetag, Hebr. IV, 9. die Zeit der Erquickung, Apgesch. III, 20. der Sommer, Luc XXI, 30. 31. Hohelied II, 13. das Abendmahl der Hochzeit des Lammes, Offenb. XIX, 9. und andern dergleichen mehr. Die Unterthanen dieses Reichs sind alle selige und auserwählte Menschen, die im Reich der Gnaden an Christum gläubig, und seiner Heiligung und Leiden theilhaftig worden sind. Luc. XVI, 22. XXII, 43. XXII, 28. 29. 30. 2 Petr. I, 8. II, 2 Tim. II, 12. 12. 2 Thess. I, 4-7. Offenb. III, 21. VII. 13-17. XX, 4.

§. XXIX.

Was ist unsere Pflicht nach dieser Lehre?

Unsere Pflicht nach dieser Lehre ist (1) Christum mit thätlichem Gehorsam für unsern König und Herrn zu bekennen. Ps. II, 10-12. (2) Wie Er und sein Reich nicht sind von dieser Welt, also sollen auch wir, die wir seine Unterthanen seyn wollen, nicht seyn von dieser Welt, Röm. XII, 1. 2. Joh. XVII. 14. (3) Weil auch wir von Christo zu Königen gemacht sind, sollen wir solches darin beweisen, daß wir den Teufel, die Welt und unsern eignen Fleisch und Blut nicht lassen über uns herrschen, sondern alle deroelben

Betr

Be
Rö
übe

aus
Ch
nie
sto
alle
sich
(2)
lebe
che
kön
4.
voll
nach
XV
V,
des
dess
selb

Versuchungen und Reizungen durch den
Königlichen Geist Christi besiegen und
überwinden, siehe oben S. XXVII.

§. XXX.

Der Trost, den die Kinder Gottes aus dem Königlichen Amte unsers Herrn Christi schöpfen, ist (1) daß sie sich vor niemand zu fürchten, hingegen von Christo als ihrem hochgebenedeyeten Könige alles Schutzes und gnädiger Regierung sich zu versehen haben, Jes. VIII, 9. 10. (2) Daß sie durch die Kraft, in welcher Er lebet und herrschet, auch alle ihre geistliche Feinde überwinden und beherrschen können, Röm. VI, 14. VIII, 37. 1 Joh. V, 4. Eph. VI, 12 seqq. (3) Daß sie nach vollendetem Glaubenskampf, der Seelen nach, in sein Reich versetzt werden, Luc. XVI, 23. XXII, 28. 30. XXIII, 43. 2 Cor. V, 1 sqq. (4) Daß sie in der Offenbarung des Reichs seiner Herrlichkeit nicht allein desselben Unterthanen seyn, sondern auch selbst mit Christo ihrem Könige herrschen und regieren sollen, siehe
§. XXVIII.

Das

Das dritte Capitel,

von den

Ständen Christi, der Erniedrigung und Erhöhung.

§. I.

Worin hat die Erniedrigung Christi bestanden?

Der Stand der Erniedrigung Christi wird am ausführlichsten beschrieben Phil II, 6. 7. 8. nach welchem Spruch die Art sothaner Erniedrigung in diesen zwey Stücken bestanden:

(1) In der Aeussereung des völligen Gebrauchs seiner göttlichen Gestalt, das ist, der göttlichen Eigenschaften, wozu Er sonst von dem ersten Augenblick seiner Empfängniß an das Recht hatte; wie Er denn auch solche immer wirklich behalten. Er aber brauchte sich derselbigen nicht als eines Raubes, daß Er damit vor jederman gepranget hätte, sondern äusserte sich selbst. So hat Er sich geäußert seiner Allwissenheit, Marc. XI, 13. XIII, 32. Allmacht, 2 Cor. XIII, 4. des Reichthums und Besizes etwas Eigenen, ob er gleich ein

ein
2 C
übe
645
Die
GD
Jern
GD
Seld
und
Ma
wei
lich
ma
er
nie
lass
sein
27.
cher
son
ten
seq

K
zur
Jo
fan
des
Ar
wa

ein Herr Himmels und der Erden war:
2 Cor. VIII, 9. Matth. VIII, 20. Luth.
über Joh. XVIII, 1. Tom. IV. Alt. fol.
645. a. (Tom. X. Lips. fol. 246. a.).
Die grössten Schälcke, Buben und Feinde
Gottes haben Häuser und Schlaffkammern in
Jerusalem, sind verriegelt und verschlossen, aber
Gottes Sohn muß vor dem Thor und auf dem
Felde etwa unter einem Baum seine Herberge
und Schlaffkammer haben, wie er selbst sagt
Matth. VIII. Inzwischen hat Er ie zu-
weisen in etwas seiner Majestät und gött-
lichen Eigenschaften sich gebraucht, so
man die Strahlen zu nennen pflegt, die
er unter den dicken Wolcken seiner Er-
niedrigung gleichsam hat hervor schießen
lassen. So lesen wir von dem Gebrauch
seiner Allwissenheit, Matth. IX, 4. XVII,
27. Joh. I, 25. der Allmacht, von wel-
cher insgesamt seine Wunderwercke, in-
sonderheit die Auferweckung der Tod-
ten zeuget, siehe auch Matth. XVII, 1.
seqq.

(2) In der Annehmung der
Knechtsgestalt, da Er sich iedermann
zum Knechte machte, Matth. XX, 28.
Joh. XIII, 13. Ja dem Vater gehor-
sam ward bis zum Tode, ja zum Tode
des Creuzes, welcher die schimpflichste
Art zu sterben und eine knechtische Strafe
war, daher keine tiefere Erniedrigung ge-
sehen

G

sehen

sehen konnte. Gal. III, 13. Luth. über Joh. I, 29. Tom. VI, Alt. fol. 1204. b. (Tom. IX. Lipf. fol. 482. b.). Es ist keine grössere Knechtschaft noch Dienbarkeit, denn daß der Sohn Gottes eines jeden Menschen, wie arm und elend und veracht er immer seyn könnte, Knecht wird, und seine Sünde trägt.

§. II.

Was hat so-
thane Ernie-
drigung ver-
ursacht?

Der Grund und die Ursach solcher Erniedrigung ist zu suchen in unserm Fall, und der dadurch aufs höchste beleidigten göttlichen Gerechtigkeit, welcher Christus, nachdem wir nach der göttlichen Herrlichkeit getrachtet haben, durch Auser-
setzung derselben hat müssen ein Gnüge thun, solten wir anders mit Gott ver-
söhnet und selig werden. 1 Mos. III, 5. 6. 2 Cor. VIII, 9. Jes. LIII, 5.

§. III.

Welches sind
die Staffeln
der Erniedri-
gung Christi?

Die Erniedrigung Christi kann nach gewissen Staffeln betrachtet werden, und begreift sie also in sich (1) seine Em-
pfängniß und Geburt, bey welcher vie-
le niedrige Umstände sich gefunden, wie
aus Matth. I. und Luc. II. zu sehen. Von
der geistlichen Anwendung derselben siehe
Matth. XII, 50. Gal. IV, 19. (2) Das
Kindliche Alter, und die Jugend.
Luth. über Joh. I, 10. Tom. VI. Alt. fol.
1155. b. (Tom. IX. Lipf. fol. 440. a.).
Er hat gelehret wie ein ander Mensch, und ist in
die 30 Jahr bey seiner Mutter Marien gewesen,
wie

wie sonst ein Kind thut. In der Jugend hat Er sich gestellt und geberdet, wie ein ander Knabe, ist den Eltern unterthan gewesen, hat gethan, was sie geheissen haben, Luc. II, 51. (3) Das Leiden unter Pontio Pilato, zu welchem als ein Vorspiel sein ganzes mühsames Leben zu rechnen ist, welches von Mutterleibe an bis in den Tod nichts anders denn ein stetig Kreuz gewesen. Die geistliche Anwendung desselben wird gezeigt 1 Petr. II, 21. 22. IV, 1. (4) Die Kreuzigung, da Er als ein Fluch für uns aufgehänget ward an das Holz des Kreuzes, Gal. III, 13. Luth. über diesen Ort Tom. VI, Alt. fol. 698. a. (Tom. XI. Lips. fol. 201. a.). Er hat die Person eines Sünders und Mörders an sich genommen, ja nicht eines allein, sondern aller Sünder und Mörder auf einen Haufen, welche vermöge des Gesetzes haben gehangen werden müssen. Was dieselbe in uns müsse wirken, siehe Röm. VI, 6. Gal. V, 24. VI, 14. (5) Den Tod am Kreuz, welchen der Herr, als den Sold der Sünden, die Er trug, hat für uns schmecken müssen. Hebr. II, 9. vergl. mit Joh. XI, 49. 52. und c. XVIII, 8. Jon. I, 11. 12. 14. 15. 1 Mos. XXI, 13. Luth. über Gal. II, 19. Tom. VI, Alt. fol. 620. a. (Tom. XI. Lips. fol. 115. a.) Wenn ich fühle, daß mich die Sünde im Gewissen beißt, hebe ich meine Augen auf und sehe die eiserne Schlange an am Kreuze, meinen lieben Herrn Christum, da finde ich denn eine andere

G 2

Sün.

100 Ersten Th. VI. Art. III. Cap.

Sünde wider meine Sünde, die mich also anklaget und fressen will. Dieselbige andere Sünde aber ist Christus, mein Herr, der für uns zur Sünde gemacht ist, ob er wol von keiner Sünde wußte, auf daß wir würden in Ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Dieselbe Sünde ist so allmächtig, daß sie meine Sünde verdammet, und der ganzen Welt Sünde wegreißt, und hinfrisst; also ist meine Sünde verdammet durch jene Sünde, das ist, durch den gecreuzigten Christum, daß sie mich nimmermehr verdammten kann. Also finde ich auch den Tod in meinem Fleisch, der mich martert und tödtet, ich habe aber einen andern Tod wider diesen Tod, welcher dieses meines Todes Tod wiederum ist, ihn wiederum creuziget und hinfrisst. Und (6) sein Begräbniß, welches darum geschehen, daß dadurch so wol die Wahrheit seines Todes möchte bestättiget, als auch unsere Gräber geheiligt werden, welches dann die letzte und unterste Stufe ist, damit sich seine Erniedrigung geendiget hat. Von der Kraft dieser beyden letzten Staffeln in der geistlichen Anwendung siehe Röm. VI, 1 sqq.

§. VI.

Was ist hie-
bey unsere
Pflicht?

Unsere Pflicht ist (1) daß wir aus der tiefen Erniedrigung Christi die Grö-
ße und Abscheulichkeit unsers Falles buß-
fertig erkennen lernen. (2) Daß wir
begehren nach seinem Exempel klein, nie-
drig und veracht zu seyn in dieser Welt,
und darin die Gleichförmigkeit unsers
Sin-

Sinnes mit dem Sinne Christi beweisen, Röm. VIII, 29. XII, 16. Matth. XX, 26. 28. Phil. II, 3-5. Hebr. XI, 24-26. vergl. mit c. XII, 2. XIII, 13. Luth. über Psalm CXXXVI, 5. Tom. VII. Alt. fol. 554. b. (Tom. V. Lips. fol. 499. a.) Ein ieder, der bekennet, daß er getauft sey, und will für einen Christen gehalten werden, der soll gewislich bey sich also schliessen, daß er nicht besser sey, denn sein Herr Christus. Denn wir müssen dem Ebenbilde des Sohnes Gottes gleich werden. So nun Christus eine dornene Krone getragen hat, dürfen wir nicht gedenken, daß uns ein Rosenkrantz soll aufgesetzt werden. (3) Daß, wie Er aller Menschen Knecht worden, wir auch in seiner Nachfolge aller Menschen Knechte werden, und alle unsere empfangene Kräfte und Gaben zum Nutz und Dienst unsers Nächsten antwenden. Röm. XV, 1. 3. 1 Corinth. IX, 19.

§. V.

Der Trost aus dieser Lehre ist (1) Was hat man daß durch die tieffe Erniedrigung unsers daraus für Heylandes, als des andern Adams, der Trost? Stolz des ersten Adams, in welchem wir alle gesündigt haben, vollkommenlich gebüßet und der göttlichen Gerechtigkeit damit eine vollkommene Bezahlung geleistet worden, Röm. V, 18. 19. (2) daß er uns durch seine Schmach wieder zu Ehren gebracht, und das Recht erworben, mit ihm

ewiglich erhöhet zu seyn, vor Gott und seinem Vater, 2 Cor. VIII, 9. (3) daß er alle Leiden dieser Zeit, Armuth, Schmach und Verachtung, ja den Tod selbst, uns damit erleichtert und geheiligt hat, Röm. VIII, 29. Joh. XV, 20. (4) daß wir im Creuz, Schmach und Verachtung dem Bilde Christi ähnlich werden, der auch darin Mitleiden mit uns haben, und uns darin trösten und aufrichten kann. Röm. VIII, 29. Hebr. IV, 15.

§. VI.

Worin bestet
der Stand
der Erhö-
hung?

Zu dem Stande der Erhöhung Christi gehöret (1) daß Christus die um unsert willen angenommene Schwachheiten abgelegt hat, und hinfort nicht mehr sterben kann. Jes. LIII, 8. Röm. VI, 9. Hebr. VII, 25. (2) daß er den völligen Gebrauch seiner Majestät und Herrlichkeit, dessen Er sich im Stande seiner Erniedrigung enthalten hatte, angetreten, und dadurch über alles erhöhet worden, Matth. XXVIII, 18. Phil. II, 9. 10. 11. Eph. I, 20. 23. 1 Petr. III, 22. (3) daß er solche seine Herrlichkeit zu seiner Zeit vor den Augen aller Welt offenbaren, und allein groß und hoch seyn wird. Col. III, 3. 4. Hebr. II, 8. und X, 12. 13. Jes. II,

II, 11 seqq. Ps. LXXII, 8. 19. XCVI.
XCVII. XCVIII. XCIX.

§. VII.

Der Grund und die Ursach der gro- Warum ist
ßen Herrlichkeit, dazu der Mensch Jesus Christus der Mensch Jesus Chri-
Christus erhöhet ist, bestehet darin, weil stus derma-
uns ein Heyland nöthig war, der uns nicht sen erhöhet
allein die Seligkeit verdienete, sondern worden?
auch dieselbe wirklich mittheilen könnte,
welches er nicht thun mögen, wenn er im
Tode geblieben wäre, und die Verwerfung
gesehen hätte. Röm. IV, 25. 1 Cor. XV, 14.

§. VIII.

Die Staffeln der Erhöhung Welches sind
Christi sind (1) seine Höllenfahrt. 1 Petr. die Staffeln
III, 18. 20. Eph. IV, 9. 10. Luth. Pre- der Erhöhung
digt über den andern Artikel des Christ- Christi?
lichen Glaubens Tom. VI. Alt. fol. 82. a.
(Tom. XXII. Lips. fol. 135. b.) Dieses ist das
Hauptstück, Zug und Kraft, so wir davon ha-
ben, und von Christi Höllenfahrt glauben sollen,
daß mich und alle, die an Ihn glauben, weder
Hölle noch Teufel gefangen nehmen noch scha-
den sollen. (2) Seine wahrhaftige Auf-
erstehung von den Todten, davon die
Historie bey den Evangelisten zu lesen,
und nach ihren Umständen zu erwegen ist.
Wie aber dero Kraft auch bey uns sich
äußern solle, siehe Röm. VI, 4. Col. II, 12.
und III, 1. Eph. II, 4. 6. Luth. Kirch. Post.
Tom. XIII. Lips. fol. 526. b. Willt du, dich dieser
Pre:

Predigt recht rühmen und trösten, daß Christus durch sein Sterben und Auferstehen dir geholfen habe, so mußt du nicht in deinem alten sündlichen Wesen bleiben, sondern eine neue Haut anziehen. Denn sein Sterben und Auferstehen ist darum geschehen, daß du endlich auch mit Ihm der Welt absterbest und seiner Auferstehung gleich werdest, das ist, ein neuer Mensch anfahest zu werden, wie er droben ist im Himmel. (3) Seine Himmelfahrt davon bey den Evangelisten und in der Ap. Gesch. nachzulesen. Diese muß auch bey uns geistlicher Weise also vorgehen, daß wir mit Christo in das himmlische Wesen versetzet, das ist, durch seinen Geist himmlisch gesinnet werden. Siehe Col. III, 1. 2. Eph. II, 6. Phil. III, 13. 14. 20. Wie man aus der Himmelfahrt Christi den Glauben stärken soll, davon redet Lutherus im Sermon am Tage der Himmelfahrt Christi Tom. VIII. Art. 925. a. (Tom. XIII. Lips. fol. 642. a.) also: Wenn meine Feinde vor der Thür sitzen und gedenden, sie wollen mich erwürgen, so gedendet mein Glaube also: Christus ist gen Himmel gefahren, und ein Herr über alle Creaturen worden, so müssen ja meine Feinde Ihm auch unterthan seyn, darum ist es nicht in ihrer Gewalt, daß sie mir schaden, und trug, daß sie mir einen Finger regen, oder mir ein Haar krümmen ohne Christi Willen! Wenn das der Glaube fasset, und auf dem Artikel stehet, so stehet er wohl, und wird kühne und sicher, daß er saget: Will es mein Herr, daß mich jene tödten,

tödt
siehe
daß
regi
de i
rec
wa
der
heb
VI
20
Al
Er
auf
St
Ne
geh
nich
Ka
nyp
ie e
me
her
S
da
son
stä
wo
C
C
Z
a

tödtet, wohl mir, so fahre ich dahin. Darum siehest du, daß er ist gen Himmel gefahren, nicht, daß Er für sich selbst da sitze, sondern, daß Er da regiere, alles uns zu gut, daß wir Trost und Freude davon haben. (4) Das Sizen zur rechten Hand Gottes, welches seine wahre und kräftige Gegenwart auch nach der menschlichen Natur bey uns nicht aufhebet. Ps. XVI, 11. CX, 1. Hebr. 1, 3. Röm. VIII, 34. Eph. IV, 10. Matth. XXVIII, 20. Lutherus über Ps. CX, 1. Tom. VII. Alt. fol. 330. b. (T. VI. Lips. fol. 406. a.) Er spricht nicht, der Herr hat gesagt, setze dich auf Davids Stuhl oder sey mein (Davids) Stuhlerbe, sondern also: setze dich zu meiner Rechten. Das heisset ie mit einem Wort hochgehaben, und zum herrlichen Könige gesetzt, nicht über das Bettelschloß zu Jerusalem, noch Käyserthum zu Babylon, Rom, oder Constantinopel, oder den gangen Erdboden, welches wäre ie eine grosse Macht, ja auch nicht über den Himmel, Sterne, und alles, was man mit Augen sehen kan, sondern noch viel höher und weiter. Setze dich, spricht Er, neben mich, auf den hohen Stuhl, da ich sitze, und sey mir gleich. Denn das heisset Er, neben Ihm sitzen, nicht zum Füßen, sondern zur Rechten, das ist, in dieselbige Majestät und Gewalt, die da heisset eine göttliche Gewalt. Und endlich (5) seine Zukunft zum Gericht, und die damit verknüpfte Offenbarung seiner Herrlichkeit. 2 Thessal. 1, 7. 10. Matth. XXV, 31. siehe auch S. VII. n. 3.

§. IX.

Was ist un-
ser Pflicht nach
dieser Lehre?

Unsere Pflicht ist (1) daß wir Gott dem Herrn nicht weniger für die Erhöhung als die Erniedrigung seines Sohnes demüthig danken, sintemal diese ohne jene uns nichts nützen würde: da wir hingegen aus seiner vom Vater empfangenen Herrlichkeit uns versichern können, daß wir an ihm einen vollkommenen Heyland und Seligmacher haben. (2) Daß wir mit heiliger Ehrerbietung und demüthigem Gehorsam dem Gebote dieses unsers gloriwürdigsten Erlösers uns unterwerfen. (3) Daß wir mit unserm ganzen Wandel nicht allein den Tod Christi, sondern auch sein Leben und göttliche Kraft verkündigen sollen, 2 Cor. IV, 16. XIII, 3. 4. und (4) daß wir auf die Offenbarung seiner grossen Majestät und Herrlichkeit im Glauben hoffen und warten. 1 Corinth. I, 7. 2 Tim. IV, 8. Tit. II, 13.

§. X.

Was haben
wir daraus
für Trost?

Der Trost ist (1) daß wir aus dieser Erhöhung unserer durch seinen Tod geschenehen Erlösung und Versöhnung mit Gott uns gewiß versichern können, Röm. IV, 25. (2) daß wir an Ihm einen solchen Heyland haben, der uns sein ganzes Verdienst zueignen, und der Früchte dessel-

vo

desse
mach
V, 1
re H
mit
den
22. 2

de

S

G
der
He
den
son
her
so
vo
ge
he

212

23

desselben in Zeit und Ewigkeit theilhaftig machen kan, Ps. LXVIII, 19. siehe Röm. V, 10. (3) daß seine Herrlichkeit auch unsere Herrlichkeit ist, und wir, so wir anders mit leiden, zu seiner Zeit dazu erhaben werden sollen. Ps. LXXII, 7. Joh. XVII, 22. 24. Röm. VIII, 17. 1 Petr. V, 6.

Der siebente Artikel, von dem Heiligen Geist.

§. I.

Weil in dem göttlichen Wesen drey unterschiedliche Personen sind, so gehöret zu rechter Erkenntnis Gottes, daß man von einer ieglichen derselben wisse und glaube, was die Heil. Schrift davon bezeuget. Was ist zwischen diesem und den vorhergehenden Artikeln für eine Verbindung? Nach dem nun von der ersten und andern Person, dem Vater und Sohn, in den vorhergehenden Artikeln gehandelt worden, so ist in diesem hinzu zu thun, was uns von der dritten, nemlich dem Heiligen Geist, in dem Worte der Wahrheit geoffenbaret ist.

§. II.

§. II.

Wie kan die
Lehre vom H.
Geist einge-
theilet wer-
den?

Es gehet aber dasselbe überhaupt an (1) dessen Person (2) Amt, und (3) Werke. Von diesem letzten, nemlich den Wercken des Heil. Geistes, (welche zwar zum Theil auch in die Lehre von seinem Amt hinein fließen) wird in dem andern Theil gehandelt werden.

§. III.

Was ist bey
der Person
des H. Geistes
zu mercken?

Was nun die Person des H. Geistes betrifft, ist dabey zu mercken (1) daß Er wahrer Gott sey, (2) daß Er eine wahrhaftige, und vom Vater und Sohn unterschiedene Person sey, (3) daß Er vom Vater und Sohn ausgehe.

§. IV.

Wie wird die
Gottheit des
H. Geistes er-
wiesen?

Die Gottheit des H. Geistes kan auf vielerley Weise aus der H. Schrift erwiesen werden. Und zwar

I. Aus den göttlichen Namen, so Ihm nicht weniger, als dem Vater und Sohn, beygelegt werden. Er wird Gott genennet 1 Cor. III, 16. Apost. Gesch. V, 3. 4. 2 Petr. I, 21. vergl. mit Hebr. I, 1. 2. 2 Tim. III, 16. und Jehova, wie iekund soll bewiesen werden.

II. Aus der Collation oder Vergleichung der Sprüche Altes und Neues Testaments, da dasjenige, was dort dem wahren wesentlichen GOTT beygelegt wor-

worden, hier von dem Heil. Geist er-
kläret wird, vergleiche Jes. VI, 9. mit Ap.
Gesch. XXIX, 25. it. Ps. XCV, 7. mit
Hebr. III, 7. it. Jes. I, 2. Jer. I, 2.
mit 2 Petr. I, 21. 1 Petr. I, 11.

III. Aus den göttlichen Eigenschaf-
ten, der Allgegenwart und Unendlich-
keit. Weish. I, 7. Psalm CXXXIX, 7-13.
(Luth. Kirchen-Postille über das Evan-
gelium. Dom. Trinit. Tom. XIV. Lips.
fol. 17. a. Es gebühret keiner Creatur, daß sie
an allen Enden sey, und die ganze Welt erfülle,
sondern Gott dem Schöpfer.) der Ewigkeit,
Hebr. IX, 14. 1 B. Mos. I, 1. 2. Allwis-
senheit und Allmacht. 1 Cor. II, 10. 11.
12. Jes. XI, 1. 2. Weish. VII, 21-23.

IV. Aus den göttlichen Wercken,
der Schöpfung, 1 Mos. I, 2. Psalm
XXXIII, 6. der Wiederburt, Er-
leuchtung, Erneuerung, Joh. III, 5. Tit.
III, 5. freyen Austheilung der Gaben,
1 Cor. XII, 11. Sendung der Lehrer
und Prediger. Ap. XX, 28.

V. Aus der göttlichen Ehre, so
Ihm beygelegt wird. Er wird ange-
betet von den Engeln. Jes. VI, 3. ver-
glichen mit Apost. Gesch. XXVIII, 25.
Wir werden auf ihn getauft, und müs-
sen also an ihn so wol, als an den Va-
ter und Sohn glauben, Matth. XXVIII,

IIo Ersten Theils VII. Artikel

19. dahin auch zu rechnen, daß die Sünde und Lasterung wider den Heiligen Geist nicht mag vergeben werden. Matth. XII, 31. 32.

§. V.

Wie wird erwiesen, daß der H. Geist eine wahrhaftige Person sey?

Daß der Heilige Geist eine wahrhaftige Person, und also nicht nur, wie die Socinianer wollen, eine göttliche Eigenschaft oder Kraft sey, ist daher klar, weil die Schrift demselben alles zuschreibet, was von einer Person gesagt werden kann, 3. E. Bischöfe setzen, Apg. XX, 28. Gaben austheilen, 1 Cor. XII, 11. hören, reden, Joh. XVI, 13. 14. zeugen, XV, 26. wohnen, 1 Cor. III, 16. in gewisser Gestalt erscheinen, Matth. III, 16. Apg. II, 3 sqq. Daß aber derselbe eine von dem Vater und Sohn unterschiedene Person sey, erhellet unter andern gar deutlich aus Matth. III, 16. XXIX, 19. Joh. XIV, 16. Joh. V, 7.

§. VI.

Was ist von dem Ausgehen des Heil. Geistes zu merken?

Der Heilige Geist gehet aus vom Vater und Sohn. Daß Er vom Vater ausgehe, stehet ausdrücklich Joh. XV, 26. um deßwillen Er auch heisset ein Geist seines Mundes, Psalm XXXIII, 6. der Geist aus Gott. 1 Cor. II, 12. Daß Er aber auch von dem Sohne ausgehe, ist daher klar, weil Er auch heisset ein Geist

Chri-

Ch
So
M
Lip
Di
XV
das
ger
cher
gen
S
XX
18
963
G
Gor
von
seine
die
Die
lich
heit
Die
nich
gleich
auch

stes
du
Luc
c. 1
selb

Christi, Röm. VIII, 9. ein Geist des Sohnes, Gal. IV, 6. ein Geist seines Mundes, 2 Thess. II, 8. der Orhem seiner Lippen, Jes. XI, 4. und weil der Sohn alle Dinge mit dem Vater gemein hat, Joh. XV, 26. XVI, 15. Daher Christus durch das Anblasen den Heil. Geist seinen Jüngern mitgetheilet hat, Joh. XX, 22. welcher auch der lautere Strom des lebendigen Wassers ist, der da ausgehet von dem Stuhl Gottes und des Lammes. Offenb. XXII, 1. Luth. Predigt über den Spruch 1 B. Mos. XXII, 18. Tom. VIII. Alt. fol. 963. b. (Tom. XII. Lips. fol. 149. a.) Gott der Vater ist der Brunn oder Quell der Gottheit, als der ewiger, allmächtiger Gott ist von Ihm selbst, und hat von Ewigkeit geboren in seinem väterlichen Herzen den Sohn und durch die ewige Geburt Ihm gegeben seine Gottheit. Die andere Person aber, als der Sohn, ist ewiglich von dem Vater geboren, der hat seine Gottheit nicht von ihm selbst, allein von dem Vater. Die dritte Person, als der Heilige Geist, der ist nicht geboren, wie der Sohn, sondern gehet zugleich aus vom Vater und Sohn, von denen Er auch von Ewigkeit seine Gottheit hat.

§. VII.

Nebst dem Ausgange des Heil. Geistes ist auch zu mercken desselben Sendung oder Schenkung, da der Vater, Luc. XI, 13. Joh. XIV, 15. und der Sohn, c. XVI, 7. Offenb. XXII, 1. den H. Geist selbst, (nicht nur die Gaben desselben) den,

Ist das Ausgehen des H. Geistes mit der Sendung desselben einley?

112 Ersten Theils VII. Artikel

nen, die ihn darum bitten und ihm gehorchen, Luc. XI, 13. Ap. Gesch. I, 14. entweder auf außerordentliche Weise und mit sichtbaren Zeichen, Ap. Gesch. II, 1 seqq. oder auf ordentliche und unsichtbare Weise durch das Wort Gottes und die Heil. Sacramenta Gal. III, 2. 5. Tit. III, 5. 6. I Cor. XII, 13. schenket und mittheilet. Lutherus über die 3 Symbola des Christlichen Glaubens Tom. VI. Alt. fol. 1262. a. (Tom. XXII. Lips. fol. 108. b.) Wenn ein Mensch vom andern ausgehet und gesandt wird, da scheiden sich nicht allein die Personen von einander, sondern auch das Wesen, und kommet einer ferne von dem andern. Aber hier gehet der Heil. Geist aus von dem Vater und Sohn (wie er auch gesandt wird vom Vater und Sohn) und scheidet sich wol in eine andere Person, aber bleibt doch in des Vaters und Sohnes Wesen, und der Vater und Sohn in des H. Geistes Wesen, das ist, alle drey Personen in einer einigen Gottheit.

§. VIII.

Wie vielerley ist das Amt des H. Geistes?

Was das Amt des Heil. Geistes anlangt, ist solches vierfach: (1) das Straßamt, (2) das Lehramt, (3) das Zucht- oder Vermahnungsamt, und (4) das Trostamt.

§. IX.

Was ist von seinem Straßamt zu merken?

Das Straßamt des Heil. Geistes gehet eigentlich die Welt an, als welche der Heil. Geist, theils durch die natürliche Gewissensregungen, Röm. II, 15. 16.

15. 16.
lich
XI
anl
ten
der
Zor
übe
mit
her
zur
mö
hun
der
VI
10.
D
He
no
un
mi
S
St
un
na
XI
10.
ste
Zel
eig

15. 16. theils durch die Predigt des göttlichen Worts, Joh. XVI, 8. 9. 1 Cor. XIV, 24. 25. Eit. I, 9. theils durch Veranlassung anderer Fälle und Begebenheiten, 1 Mos. XLII, 21. 22. Offenb. XI, 13. der Sünde halber straffet, und von dem Zorn Gottes und zukünftigen Gericht zu überzeugen suchet, Apg. XXIV, 25. damit sie dadurch aus dem Schlaf der Sicherheit und Heuchelei aufgewecket, und zur wahren Bekehrung gebracht werden mögen, Apostelg. II, 37. oder in Entsehung derselben, durch muthwillige Widerstrebung, unentschuldiget seyn. cap. VII, 51. 1 B. Mos. VI, 3. Jes. LXIII, 10. Röm. II, 15. verglichen mit c. I, 20. Die Gläubigen betreffend, so übet der Heilige Geist auch in ihnen, wegen der noch übrigen Mängel, Unlauterkeiten und Versehen, sein Strafamt aus, damit sie in täglicher Buße erhalten, vor Sünden bewahret und zu desto mehrerm Fleiß der Heiligung, als welche Leben und Frieden bringet, (Röm. VIII, 6.) nachzujagen erwecket werden mögen. Ps. XIX, 12. Offenb. III, 19. 2 Sam. XXIV, 10. Das Strafamt des Heiligen Geistes wird sonst sein fremdes, gleichwie Lehren, Vermahnen und Trösten sein eigenes Werck genennet.

§. X.

Was von sei-
nem Lehramt?

Das Lehramt, wie es zur Ge-
ligkeit fördert, verrichtet der Heil. Geist
nur bey denen, die sich durch sein Straf-
amt zur wahren Bekehrung bringen las-
sen, ihre natürliche Thorheit und Blind-
heit in geistlichen Dingen erkennen, und
um sein himmlisches Licht ihn demüthig-
lich bitten. Matth. XI, 25. Ps. XXV, 14.
Weish. 1, 5. Sir. LI, 26. 27. Es be-
steht aber darin, daß er ihnen die Ge-
heimnisse des Reichs Gottes oder die
himmlische Wahrheiten dermassen leben-
dig, kräftig und überzeugend zu erken-
nen und zu schmecken giebet, daß sie sol-
che als Wahrheiten mit göttlicher Ge-
wisheit erkennen, und wissen können,
was ihnen von Gott gegeben ist. 1 Cor.
II, 6-12. Eph. 1, 17. 18. 2 Petr. I, 10.
1 Joh. II, 27. V, 6. Matth. XVI, 17. Apg.
XVI, 14. Luth. über Gal. I, 14. Tom. I.
Alt. fol. 163. b. (Tom. X. Lips. fol. 469. a.).
Die Lehre des Glaubens lehret allein, daß der
Mensch fliehe zu der Gnade Gottes, und Gott
selbst anrufe, nemlich den Meister selber, wel-
cher durch den Finger seines Geistes schreibt in
unsere Herzen, welches sind lebendige Buchsta-
ben, die da leuchten und brennen, durch wel-
che, so wir erleuchtet und entzündet sind, schreyen
wir: Abba, lieber Vater. Und das ist nicht eine
väterliche, sondern eine göttliche Unterweisung.
Im

Im
ligen
schu
II,
1 Jo
er g
ist,
leuch
Col.
7. 8

am
G
der
chen
dige
von
derh
ihre
und
Ne
Hek
2 Co
sie c
keit
an t
terle
II,

Im übrigen sind in der Schule des Heiligen Geistes, (welcher die Satansschule entgegen gesetzt wird, Offenb. III, 9.) Kinder, Jünglinge und Väter, 1 Joh. II, 13. 14. und wer in dem, was er gelernt hat, bleibet und darinnen treu ist, wird immer weiter gelehret und erleuchtet. Matth. XIII, 12. XXV, 29. Col. 1, 9. 10. 2 Petr. 1, 8. Jes. LVIII, 7. 8.

§. XI.

Das Zucht- oder Vermahnungsamt gehet auch eigentlich die Kinder Gottes an, Röm. VIII, 14. als welche der Heilige Geist mittelst des göttlichen Worts, welches sie als einen lebendigen Samen in ihren Herzen behalten, von Sünden ab, und zum Guten, insonderheit aber zur wahren Verleugnung ihrer selbst und der Welt, zum Gebet und Ausübung herzlicher Liebe gegen den Nächsten kräftig antreibt, 1 Joh. III, 9. Hebr. XI, 24-26. Röm. VIII, 26. 27. 2 Cor. IX, 1. 2. 1 Röm. XVII, 15. damit sie also in vielen Früchten der Gerechtigkeit ihren Vater im Himmel preisen, und an dem inwendigen Menschen ohne Unterlaß wachsen mögen. Phil. 1, 11. Eph. III, 16. Gal. V, 22.

Was von seinem Zucht- oder Vermahnungsamt?

§. XII.

Was von sei-
nem Trost-
Amt?

Des Trostamts sind nur allein sä-
hig die Bußfertige, Wiedergebohrne und
Gläubige, als in derer Herzen der Hei-
lige Geist die Liebe Gottes in Christo
Jesu ausgießet, Röm. V, 5. und wel-
chen Er alle Leiden und Trübsalen durch
kräftige Vorstellung mancherley Trost-
gründe aus dem Worte Gottes, und
Darreichung seiner göttlichen Kraft,
darunter zu bestehen, versüßet und leicht-
te macht; wodurch der göttliche Friede
in der Seele bewahret wird, sie aber
zum Guten immer mehr aufgemuntert
und darin bevestiget werden. 2 Cor. I, 5.
Röm. XV, 4. Ps. CXIX, 92. 1 Petr. IV,
14. Apg. V, 41.

§. XIII.

Was ist hie-
bey unsere
Pflicht?

Unsere Pflicht ist (1) daß wir uns
sorgfältig prüfen, ob Christi Geist in uns
sey oder nicht? 1 Joh. III, 24. Röm.
VIII, 9. (2) Daß wir um denselben und
die Vermehrung seiner Gaben demüthig-
lich und unablässig bitten, Luc. XI, 13.
Joh. IV, 10. Eph. 1, 17. (3) daß wir sei-
nen Wirkungen, nach alle desselben Aem-
tern, bey uns Platz lassen, und endlich
(4) daß wir denselben in uns und an-
dern

der
ben e
Feist
Geist
III, 1

von
Amt
Heil
selbe
bitte
daß
ein
Kind
hern
bes
2 Co
wen
Hei

bern nicht betrüben, vielmehr seine Gaben erwecken, und Christo in Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist dienen. Eph. IV, 30. V, 18. 1 Cor. III, 17. 2 Tim. I, 6. Röm. XIV, 17. 18.

§. XIV.

Der Trost, welcher aus der Lehre von des Heiligen Geistes Person und Amt fließet, ist (1) daß der Vater den Heiligen Geist uns verheissen, und denselben geben will denen, die Ihn darum bitten, Jes. XLIV, 3. Luc. XI, 13. (2) daß wir an der Einwohnung desselben ein unwidersprechliches Zeugniß der Kindschaft Gottes und gewisse Versicherung und Angeld des zukünftigen Erbes haben, Röm. VIII, 15. Gal. IV, 6. 2 Cor. I, 22. (3) daß es uns daher so wenig an göttlicher Kraft zur wahren Heiligung als nöthigem Trost in und unter dem Leiden fehlen werde.

Was haben die Gläubigen aus dieser Lehre für Trost?

Siehe §. XI. XII.